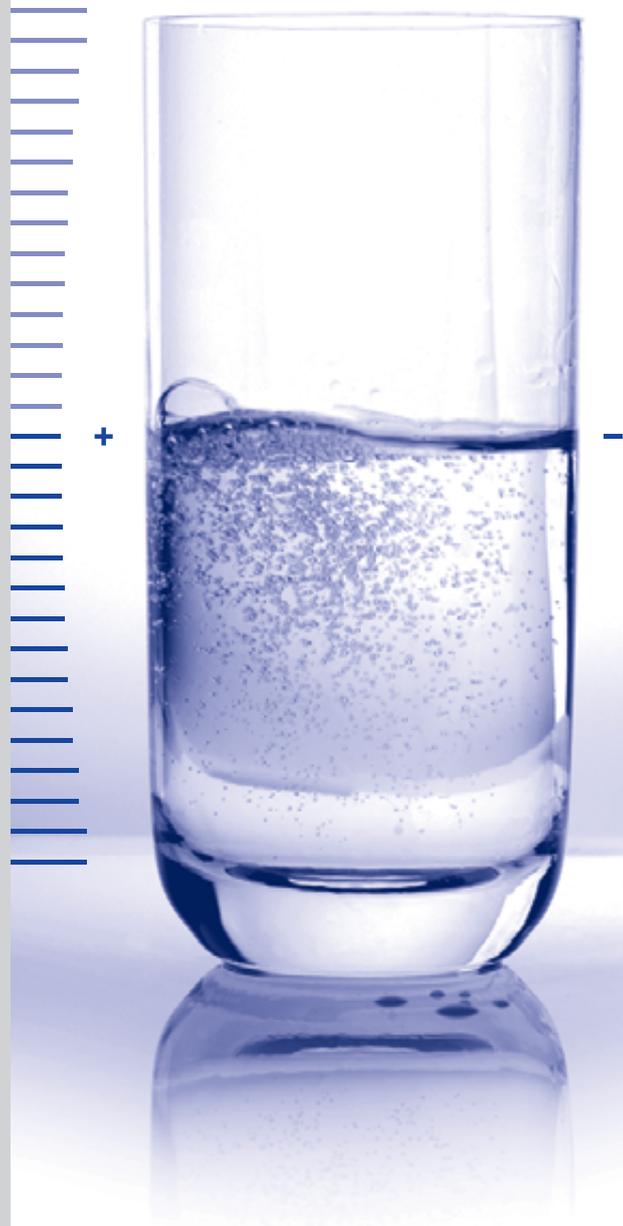


GESCHÄFTSBERICHT

[2005]



Thüringer Aufbaubank

Die Förderbank.

## DIE TAB IM ÜBERBLICK

Bilanzzahlen in Mio. EUR	2005	2004	2003
Geschäftsvolumen	2.177	2.053	2.072
Bilanzsumme	1.829	1.794	1.809
Kreditvolumen	1.984	1.863	1.876
Haftendes Eigenkapital	87	95	92

Erfolgszahlen in Mio. EUR	2005	2004	2003
Zins- und Provisionsüberschuss	15,2	14,7	12,1
Verwaltungsaufwand (einschl. Abschreibungen)	20,1	20,6	20,5
Risikovorsorge (ohne Vorsorge nach § 340f HGB)	+0,1	-1,3	-0,3
Jahresüberschuss	6,2	4,0	4,0
Beschäftigte im Jahresdurchschnitt	260	268	277



*Michael Schneider  
Vorstand der  
Thüringer Aufbaubank*



*Matthias Wierlacher  
Vorstandsvorsitzender der  
Thüringer Aufbaubank*

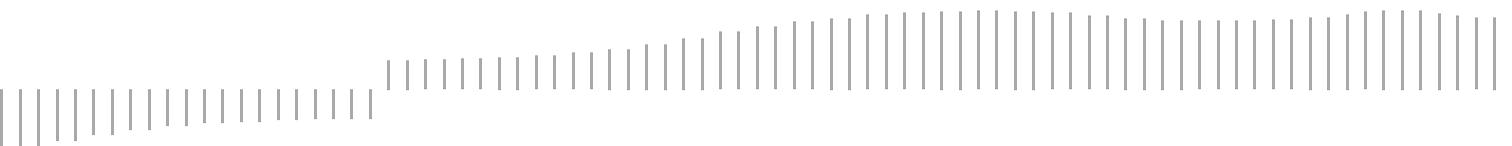
## SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

### *ist das Glas halb leer oder halb voll?*

Diese Frage ist das Rahmenthema unseres Geschäftsberichts 2005. Für die Thüringer Aufbaubank ist klar: Das Glas ist mehr als halb voll. Hinter uns liegt ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2005. Die Resultate unserer Förderung können sich sehen lassen; Jahresergebnis und Neugeschäft haben sich erfreulich entwickelt.

Unsere erfolgreiche Arbeit im Jahr 2005 ist für uns ein Ansporn, auch im neuen Geschäftsjahr alle Anstrengungen zu unternehmen, die Position der Thüringer Aufbaubank weiter zu stärken. Dabei stehen wir vor großen Herausforderungen: Mit Blick auf die nächste Förderperiode 2007 bis 2013 ist eine „Neujustierung“ der bisherigen Förderpolitik unumgänglich.

In der Investitionsförderung werden wir unsere Produkte noch transparenter und flexibler gestalten – die bewährten Zuschüsse im Landesinvestitionsprogramm wollen wir ab 2007 um eine Darlehenskomponente ergänzen. Neue geschäftliche Potenziale bieten sich bei der Kommunalfinanzierung, der Finanzierung von Landesgesellschaften sowie der Kofinanzierung von Krediten an kleine und mittlere Unternehmen. In der Eigenheimförderung starten wir ein neues Programm, das sich vor allem an Thüringer Familien mit Kindern richtet und das wir als Teil der Thüringer Familienoffensive verstehen.



Ist das Glas halb leer oder halb voll – im Jahr 16 der deutschen Einheit eine spannende Frage: Die Antworten sagen sehr viel über den inneren Zustand unseres Landes aus.

Die Frage, ob ein Glas halb voll oder halb leer ist, verdeutlicht zunächst den Unterschied zwischen Pessimisten und Optimisten. Für den Pessimisten ist das Glas halb leer. Ein Optimist wird sich für halb voll entscheiden. Die Pessimisten erwarten ein böses Ende, die Optimisten glauben an ein gutes. Die Welt des halb leeren Glases ist eine Welt, die viele Menschen verunsichert.

Unser Thüringer Weg, den wir vor 15 Jahren eingeschlagen haben, war nicht immer einfach. So sagten letztes Jahr im „Thüringen-Monitor“ 77% der Befragten, dass die allgemeine wirtschaftliche Lage weniger gut oder sogar schlecht ist. Als dieselben Menschen gefragt wurden: „Wie schätzen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage ein?“, bewerteten immerhin 49% der Befragten ihre persönliche wirtschaftliche Lage mit gut oder sehr gut. Paradox, oder nicht? Was ist die Realität? Ist das Glas halb leer oder halb voll?

Wir wollten es genauer wissen und haben drei Unternehmer, einen Verantwortlichen für den Autobahnbau in Thüringen sowie die Ehefrau eines Unternehmers nach ihren persönlichen Erlebnissen der letzten 15 Jahre befragt: Ist das Glas halb leer oder halb voll? Die Interviewten sind sich einig: Wagemut, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Eigeninitiative, das richtige Quäntchen Risikofreude sowie eine kräftige Prise Optimismus sind Voraussetzungen nicht nur für unternehmerischen Erfolg. Das Glas in Thüringen ist halb voll – die Potenziale, es weiter zu füllen, sind vorhanden. Es liegt an uns, daraus etwas zu machen.

Erleben Sie mit uns, wie Thüringer Persönlichkeiten die letzten 15 Jahre schildern. Bei der Lektüre unseres Geschäftsberichts wünschen wir Ihnen viel Vergnügen. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin auf unserem herausfordernden Weg in die Zukunft begleiten.

Herzlichst,

Ihr

Matthias Wierlacher  
Vorstandsvorsitzender der  
Thüringer Aufbaubank

Ihr

Michael Schneider  
Vorstand der  
Thüringer Aufbaubank

# INHALTSVERZEICHNIS



## „WER WIRKLICH WILL, DER FINDET SEINEN WEG.“ 04

REPORTAGE ÜBER HARTMUT SANDER,  
GESCHÄFTSFÜHRER DER ERFURTER GLEISBAU GMBH



## „INVESTOREN UND UNTERNEHMEN GLAUBTEN SCHON IMMER AN DIE AUTOBAHN. DAS WIRD AUCH IN ZUKUNFT SO SEIN.“ 06

INTERVIEW MIT GUNDOLF DENZER,  
DEGES DEUTSCHE EINHEIT FERNSTRASSENPLANUNGS- UND -BAU GMBH



## „SIE KÖNNEN SICH JA GAR NICHT VORSTELLEN, WAS MAN ALLES AUS EINEM PLATTENBAU MACHEN KANN.“ 08

INTERVIEW MIT BARBARA HAHN, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER WOHNUNGSBAU- UND VERWALTUNGS GMBH, LEINEFELDE



## „ES MUSS VIEL MEHR IN DIE FORSCHUNG INVESTIERT WERDEN.“ 10

REPORTAGE ÜBER KLAUS BERKA,  
VORSTANDSVORSITZENDER DER ANALYTIK JENA AG



## „DIE VERLEIHUNG DES BUNDESVERDIENSTKREUZES IST FÜR UNSERE FAMILIE ETWAS GANZ BESONDERES.“ 12

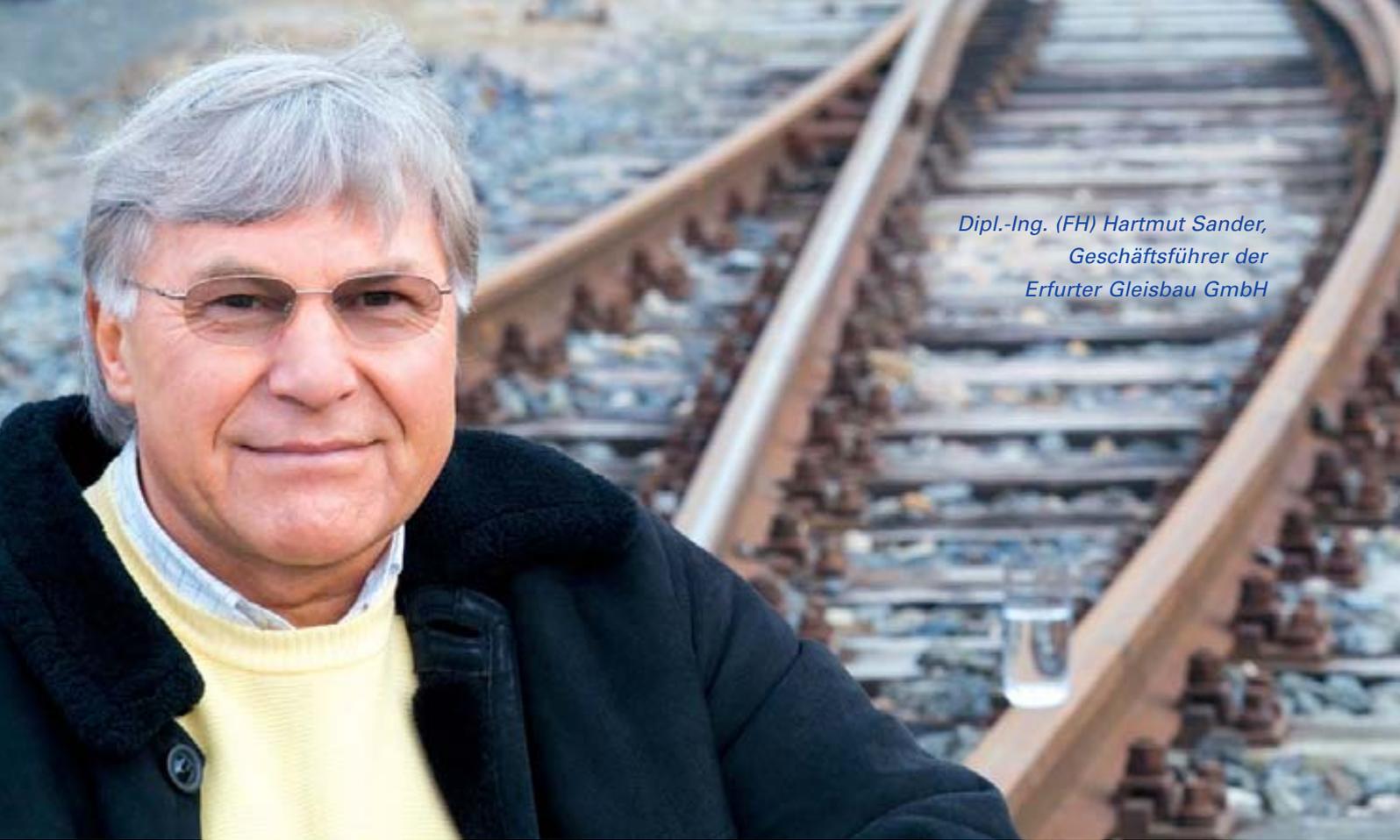
REPORTAGE ÜBER CHRISTEL BOTSCHATZKI, EHEFRAU VON WALTER BOTSCHATZKI,  
GESCHÄFTSFÜHRER BEI MULTICAR, WALTERSHAUSEN

### LAGEBERICHT

ENTWICKLUNG DER GESCHÄFTSFELDER	16
BILANZ	20
ERTRAGSLAGE	22
PERSONAL- UND SOZIALBERICHT	24
RISIKOBERICHT 2005	26
AUSBLICK	34

### JAHRESABSCHLUSS

JAHRESBILANZ	38
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	40
ANHANG	42



*Dipl.-Ing. (FH) Hartmut Sander,  
Geschäftsführer der  
Erfurter Gleisbau GmbH*

## „WER WIRKLICH WILL, DER FINDET SEINEN WEG.“

Es ist eine Begegnung an einem sehr verregneten Tag. Schon nach dem ersten Augenkontakt und wenigen Sekunden Gespräch ist klar, diesem Mann gebührt Respekt. Es ist die Rede von Hartmut Sander, Geschäftsführer der Erfurter Gleisbau GmbH. Nach weiteren Minuten wird deutlich, dass der studierte Diplom-Ingenieur eine wirklich spannende Geschichte erzählt. Es ist die Geschichte seines Unternehmens und die seines Lebens. Die Karriere begann 1964, als Hartmut Sander als ausgebildeter Ingenieur in den halbstaatlichen Betrieb Josef Zettler KG eintrat. Das Unternehmen wurde bereits 1906 gegründet. Zettler und Sander verstanden sich wie Vater und Sohn. Fünf Jahre später war per Testament festgeschrieben: Hartmut Sander soll das Unternehmen weiterführen. Wer ihn kennt, weiß, er arbeitet hart für seine Überzeugung. „Wenn ich mich entschieden habe, dann habe ich mich entschieden.“ Er kämpfte für seinen Traum. Nach einigen juristischen Auseinandersetzungen konnte die Firma am 1. Juli 1990 reprivatisiert werden. Es gibt keinen Zweifel: Dieses Unternehmen ist sein Leben. Hier kann er entscheiden.

„Ich bin glücklich, diesen Weg gewählt zu haben, und bereue keinen einzigen Tag. Genauso würde ich heute wieder handeln. Ich arbeite gern und stehe voll und ganz hinter meinen 130 Angestellten.“

Was Sander damit verdeutlichen möchte, wird bei einem Besuch des Betriebsteils in der Schwerborner Straße in Erfurt schnell klar. Der Chef des Erfolgsunternehmens ist nah dran am operativen Geschehen. Das Miteinander unter den Beschäftigten in dem Unternehmen spüren Besucher auf den ersten Metern durch die liebevoll sanierte Werkshalle. Es liegt der Geruch von Öl, Schmierfett und Maschinen in der Luft. Schweres Gerät zum Bau von Gleisen wird gewartet. Beeindruckend groß und technisch sehen die Maschinen aus. Die Erfurter Gleisbau GmbH verfügt über einen komplett ausgestatteten Maschinenpark, der die Abhängigkeit von Subunternehmen erst gar nicht aufkommen lässt – ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. In der Halle wird deutlich: Hier bewegt sich etwas, hier wird gearbeitet. Hartmut Sander erzählt von seiner Familie und

der Bedeutung des Berufsbildes des Ingenieurs: „Ich bin kein Hausmann. Ich bin kein Gärtner. Ich bin mit Leib und Seele Ingenieur. Das Schöne an meinem Beruf ist, dass man rauskommt, sich das ansehen kann, was man geschaffen hat. Dass man das dann mit den Händen greifen kann.“ Diese Begeisterung für seinen Beruf hat fast 200 Jahre Tradition in seiner Familie. Hartmut Sander erzählt davon, wie er das Unternehmen aufgebaut hat. „Wissen Sie, wenn Sie wirklich etwas vom Fach verstehen und letztlich ‚alte‘ Werte durchsetzen, die Mitarbeiter auf Ihrer Reise mitnehmen, dann wird sich der Erfolg einstellen. Ich bin kein Lottospieler und habe noch nie Geld ausgegeben, das wir nicht verdient haben. Das sind die Grundzüge eines ordentlichen Kaufmanns.“ Zu den Jammerhymnen auf hohem Niveau in Deutschland hat der Unternehmer eine gesunde Distanz. „Wer wirklich will, der findet seinen Weg. Es gibt kein Problem, das man nicht lösen kann.“ Harte, aber überzeugende Worte. „Ich würde mir für mein Umfeld wünschen, dass die Neidgesellschaft Leistung anerkennt. Das Glas kann voller werden.“

Die Erfurter Gleisbau GmbH ist heute in ganz Deutschland präsent. „In einem Umfeld von lediglich 100 Kilometern können wir nicht genügend Wertschöpfung generieren. Auf Dauer kann ich so meine Mannschaft nicht beschäftigen. Folglich gehen wir an die Orte, die Aufträge und Arbeit bieten.“ Das erfordert kreatives Geschick. Themen wie Wochenendarbeit, Erhöhung der Arbeitszeit und Produktivität sowie das Gespür für wirtschaftliches Denken müssen mit Feingefühl an die Beschäftigten herangetragen werden. Das sei nicht immer ganz einfach für die Mitarbeiter, aber zwingend notwendig. „Manche Dinge muss man fast täglich den Leuten predigen, damit sie das am Ende begreifen.“ Eines der nächsten Projekte ist der Bau der Gleise für den Heidelberger Nahverkehr. Ein Projekt mit einem Auftragsvolumen von immerhin drei Millionen Euro. Stolz und auch ein klein wenig Genugtuung spiegeln

sich in den Augen von Hartmut Sander wider. Unweigerlich strahlt dieses Gefühl auf das gesamte Umfeld ab. Es wird deutlich, dass der Ingenieur nicht nur technisch bewandert ist, sondern auch Menschen exzellent führt. „Ich versuche immer, meinen Mitarbeitern meine Ideen so zu präsentieren, dass sie den Eindruck haben, sie stammen von ihnen.“

Bei so viel Erfolg und Zielstrebigkeit stellt sich beinahe zwangsläufig die Frage nach den Niederlagen im Leben des Hartmut Sander: „Es hat sie gegeben. Aber ich habe die Gabe, Negatives einfach wegzustecken. Ich hatte vor einigen Jahren eine Fliesenlegerfirma gegründet. Wir hatten wirklich hervorragende Fliesenleger. Doch dieses Umfeld ist von zu vielen unseriösen Auftraggebern übersät. Die Zahlungsmoral in diesem Bereich ist eine Katastrophe. Aufträge werden erteilt, aber einfach nicht bezahlt. Zusehends versuchen sich immer mehr Arbeitskräfte ohne Qualifikation. Die Politik hat total versagt. Unterm Strich war das wohl mein größtes Verlustgeschäft“, bedauert Sander seinen Ausflug in den Bereich des Fliesenlegerhandwerks.

Aber da ist ja noch die Erfurter Gleisbau GmbH. Das Unternehmen feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. 2007 wird Hartmut Sanders Sohn nach seinem Studium in das Unternehmen eintreten. „Ich will versuchen, wirklich Verantwortung abzugeben und mich nicht in alles einzumischen. Aber man soll niemals nie sagen.“ In jedem Fall dürfte für die Mitarbeiter eines fest stehen: Die Erfurter Gleisbau GmbH wird auch weiterhin ein mittelständisches Unternehmen bleiben. Familiär geführt, mit klaren Zielen für die Zukunft.

Gundolf Denzer,  
DEGES Deutsche Einheit  
Fernstraßenplanungs-  
und -bau GmbH



## „INVESTOREN UND UNTERNEHMEN GLAUBTEN SCHON IMMER AN DIE AUTOBAHN. DAS WIRD AUCH IN ZUKUNFT SO SEIN.“

*Ist aus Ihrer Sicht das Glas halb leer oder halb voll?*

Das ist eindeutig: Das Glas ist sogar mehr als halb voll. Den Rest muss man sich hart erarbeiten. In nicht einmal 20 Jahren werden in Thüringen die Autobahnkilometer verdoppelt. Mit den Verkehrsprojekten Deutsche Einheit konnte eine signifikante Verbesserung der Infrastruktur erreicht werden. Eine derart komfortable Situation wird es in Zukunft wohl kaum mehr geben. Es war in der Tat zum einen genügend Geld vorhanden und zum anderen konnte das Planungs- und Baurecht schneller und effizienter Anwendung finden. In den alten Bundesländern haben wir einen Planungszeitraum von beinahe 20 Jahren – wohlgemerkt für die Planung! Da überholt die Realität schon mal die Planungsbemühungen.

*Sie sprechen Unterschiede zwischen den Bundesländern an. Wieso?*

Aus meiner Tätigkeit heraus habe ich sehr viele Dinge in Thüringen positiv erlebt. Die Politik war nie sehr weit weg und stets an unserer Arbeit interessiert. Wir hatten Rückendeckung und spürten den „Hunger“ nach einer guten Infrastruktur. Investoren und Unternehmen glaubten schon immer an die Autobahn. Und das wird auch in Zukunft so sein.

*Was bewerten Sie als durchschlagenden Erfolg?*

Der Bau der Thüringer Waldautobahn zählt mit Sicherheit zu den Projekten, die mich sehr beeindruckt haben. Lange war diese Autobahn wegen der finanziellen

Größenordnung von 1,7 Milliarden Euro umstritten. Es gab Überlegungen, den Rennsteigtunnel mit einer Röhre zu bauen, was allerdings nicht zu einer wesentlichen Kosteneinsparung geführt hätte. Die Tunnelkatastrophen in Europa bestätigten die Entscheidung für zwei Röhren. Der Tunnelanschlag erfolgte im Jahr 1998. Und bereits im Oktober 2000 vollzogen wir den Durchschlag des Tunnels. Diesen Tag werde ich nie vergessen: Es war mein Geburtstag und ich durfte die letzte Sprengung auslösen. Ich kann Ihnen versichern, dass das ein unvergessliches Erlebnis war.

***Gibt es eine spannende Zahl in Bezug auf den Rennsteigtunnel?***

Jeder, der mit dem Auto oder dem Bus die Thüringer Waldautobahn befährt, spürt die gewaltigen Baumaßnahmen und die riesigen Investitionen. Mit dem Material des Tunnelausbruchs konnten wir ganze 50 Kilometer Autobahnstrecke mit einer Oberbau- und Frostschutzschicht von 60 Zentimetern Dicke ausstatten. Stellen Sie sich das einmal bildlich vor: 50 Kilometer! Eine weniger spannende, aber umso mehr beeindruckende Zahl ist das Jahr der Fertigstellung. 2005 wurde die gesamte Autobahn für den Verkehr freigegeben – 10 Jahre früher als geplant. Wir lagen unter der ursprünglichen Kostenschätzung. Das muss an dieser Stelle betont werden. Ich denke, meist ist es eher umgekehrt der Fall.

***Was zeichnet die DEGES besonders aus?***

DEGES ist die Abkürzung für Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH. Ein Zusammenschluss unter anderem aus Verwaltung, Planungs- und Ingenieurbüros, Bauunternehmen sowie Kaufleuten und Juristen. Unsere Arbeitsweise und unsere Planungen waren stets sehr transparent. Ich denke, das spürten alle Beteiligten und werteten dies als etwas sehr Positives.

***Welche Ziele verfolgt die DEGES in den kommenden 15 Jahren?***

Ganz wichtig ist die Fertigstellung der Autobahn bei Eisenach. Hier haben wir bis jetzt noch ein Nadelöhr. Ähnlich stellt sich die Situation bei Jena im Leutratal dar. Hier müssen wir die Autobahn verlegen. Die A4 bei Eisenach und Jena wollen wir 2010 in Betrieb nehmen. Die A73 wird im Jahr 2008 fertig gestellt. Außerdem haben wir noch einige Baustellen im Bereich der A9 in Richtung Bayern und der A4 in Richtung Sachsen. Die Fertigstellung der Bundesautobahnen A71 und der A38 haben wir für 2010 geplant.

***Was hat Sie in den vergangenen 15 Jahren geärgert?***

Das will ich mal lieber sehr kurz schildern. Bei der feierlichen Übergabe der Waldautobahn gab es die eine oder andere Berichterstattung in den Medien, die ich überhaupt nicht verstanden habe. Dort war von Bratwurst und Weißwurst und von Streitereien zu lesen. Leider stellte ich fest, dass sehr wenig über die enorme Bedeutung des Projektes für Thüringen, die für Deutschland einzigartige Ingenieurleistung sowie die beteiligten Unternehmen und Menschen berichtet wurde. Das war aus meiner Sicht eine beinahe lächerliche Merkwürdigkeit.

***Welche Zukunftspläne haben Sie?***

Ganz ehrlich? Im Oktober feiere ich meinen 65. Geburtstag. Zu Hause steht ein alter VW-Bus. Ich werde nach meiner aktiven Zeit bei der DEGES eine Tour durch Europa machen. Da ich sehr gerne Kajak fahre, werde ich zuerst Österreich, Südfrankreich und vielleicht Slowenien besuchen. Denn im Kern bin ich nicht wirklich ein Stadtmensch. Berlin ist toll, aber ich bevorzuge dann doch eher das große Dorf und die Natur.

*Barbara Hahn,  
Geschäftsführerin der  
Wohnungsbau- und  
Verwaltungs GmbH,  
Leinefelde*



## **„SIE KÖNNEN SICH JA GAR NICHT VORSTELLEN, WAS MAN ALLES AUS EINEM PLATTENBAU MACHEN KANN.“**

### ***Sehen Sie sich selbst als geborene Geschäftsführerin eines Wohnungsbauunternehmens?***

Nein. Ich bin Geschäftsführerin seit Oktober 2004. Ursprünglich lernte ich im Einzelhandel und kam 1988 zur Stadtverwaltung Leinefelde. 1997 legte ich die Prüfung als Fachwirt für die Grundstücks- und Wohnungswirtschaft ab. Zunächst habe ich mich mit vermögensrechtlichen Regelungen der Stadt befasst, später mit dem großen Thema der Privatisierung gemäß dem Altschuldenhilfegesetz beim kommunalen Wohnungsbau. Danach mussten 15% des Bestandes privatisiert werden. Heute würde ich sagen, dass ich kein Buchhalter auf den letzten Cent bin, aber stark auf Effizienz achte: Zahlen sagen sehr viel über die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens aus.

### ***Welche Gefühle verbinden Sie mit dem Plattenbau?***

Sie können sich ja gar nicht vorstellen, was man alles aus einem Plattenbau machen kann. Vorweg darf ich sagen, dass sich die Umgestaltung zu modernem Wohnraum auch kaufmännisch rechnet. Im Jahre

1960 wurde Leinefelde zur sozialistischen Modellstadt ernannt. Die Stadt bestand 1991 zu etwa 90% aus Plattenbauten. Heute sind wir Modellstadt für gelungenen Stadtumbau in den neuen Bundesländern. Unser Ziel ist es, in der Stadtstruktur eine Modernisierung von innen nach außen zu schaffen, wobei ein Abriss vorrangig an der Peripherie stattfindet. Das hat viele Vorteile auch für die gesamte Infrastruktur, wie Kanal- und sonstige Versorgungsleitungen, aber vor allem wird ein geschlossenes Stadtgefüge im Inneren erhalten.

### ***Können Sie sich an Schwierigkeiten auf dem Weg zu einem gestandenen Wohnungsbauunternehmen erinnern?***

Schwierigkeiten sind leicht untertrieben. Es war ein Freitag im Jahr 2002. Nach einer wirtschaftlichen Untersuchung stand fest, dass wir kurz vor dem Konkurs standen. An diesem Freitag wurde die komplette Geschäftsleitung beurlaubt. Was blieb, war ein Berg Schulden und eine Vielzahl von Sorgen. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir 38 Mitarbeiter. Innerhalb von vier Jahren reduzierten wir das Personal um 71%.

Heute sind wir zehn. Parallel hierzu stellten wir den Service und unsere Mieter in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit und bauten ein modernes EDV-System auf. Das wichtigste Ziel war es, die völlig veränderte Situation in die Köpfe der Menschen zu bringen. Dabei waren wir uns einig: Unsere Mieter sind uns wichtig, wir sind für unsere Mieter da und nicht umgekehrt.

#### ***An welche schönen Momente erinnern Sie sich?***

Wissen Sie, konsequent ja zu einer neuen Sache zu sagen, das ist toll. Vor allem, wenn Sie dabei die „alten Hüte“ beiseite lassen und zielstrebig nach vorne sehen. 1990 hatte Leinefelde 16.000 Einwohner. 2005 waren es noch 9.700. Früher sind die Menschen hierher gekommen, um zu arbeiten. Heute ziehen sie in die Regionen, in denen sie Arbeit finden. Hätten wir nicht rechtzeitig die Stadtentwicklung vorangetrieben, 920 Wohnungen zurückgebaut und erkannt, dass wir vehement gegensteuern müssen, gäbe es heute einen Leerstand von 37%. Real haben wir derzeit eine Quote von 8,8%. Der schönste Moment ist der, wenn wir sehen, dass unsere harte Arbeit Früchte trägt.

#### ***Sind Mietschulden und soziale Probleme ein großes Thema?***

Mehr als 39% der Leinefelder leben in unseren Wohnungen. Etwa 26% davon sind Bezieher von ALG II. Jeden Monat kontrollieren wir die Außenstände und reden sofort mit den Betroffenen. Die Kooperation mit dem Grundsicherungsamt des Landkreises funktioniert sehr gut. Wenn ein Mieter als Bezieher von ALG II das ihm überwiesene Geld „zweckentfremdet“, dann reagieren wir und veranlassen eine direkte Bezahlung der Miete an uns. So schützen wir die Mieter vor allem vor der Schuldenfalle, aus der sie – wenn man nicht sofort reagiert – nicht so schnell wieder herauskommen. Mit diesem zielstrebigem Handeln haben wir die Außenstände enorm verringert.

#### ***Stört es Sie, wenn jemand die Entwicklung schlecht redet oder gar die „früheren Zeiten“ wieder haben will?***

In jedem Fall! Dafür habe ich absolut kein Verständnis. Ich kann nur jedem raten, der sich dem allgemeinen „Gemeckere“ anschließt und in sozialistisches Wunschenken verfällt, sich die damaligen Verhältnisse ins Gedächtnis zu rufen. Leinefelde war früher eine reine „Schlafstadt“. Heute haben wir eine lebendige Stadt,

die jedem etwas bietet: ein neues Schwimmbad, die Obereichsfeldhalle, sanierte Schulen und Kindergärten, Freizeiteinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, Banken, den öffentlichen Personennahverkehr und eine funktionierende Infrastruktur. Nicht zu vergessen eine enorm verbesserte Wohnsituation. Die Menschen wollen wieder in den Städten leben. Aber eben in den Städten, die etwas bieten. Ich denke, da haben wir in Leinefelde – vor allem auch der Bürgermeister – einen ganz guten Job gemacht.

#### ***Sie benutzen gerne das Wort Revier – warum?***

Es ist wichtig, dass wir abgeschlossene Reviere schaffen, in denen möglichst das gesamte Umfeld stimmt. Dazu zählen der Eingangsbereich, der Zustand des Nachbarhauses sowie der Ausblick. Wenn wir das erreichen, haben wir zufriedene Mieter und letztendlich vernünftige Zahlen und wirtschaftliche Erträge. Leerstehende Häuser müssen sofort vom Markt. Hier sage ich immer: „W wie weg!“

#### ***Gab es Prämierungen oder Preise für die Leinefelder Art des Plattenbaus?***

Ja, mehrere, und ich darf sagen, es macht uns stolz. Hierfür haben wir hart gearbeitet. Unter anderem erhielten wir zusammen mit unserem Architekten Stefan Forster im Juli 2005 in Istanbul beim World Congress der Union Internationale des Architectes (UIA) den ersten Preis für Wohnungsumbau: Unsere Stadtvillen in Leinefelde überzeugten die Jury.

#### ***Wie ist Ihre Einschätzung für die Zukunft?***

Wir müssen sehr auf der Hut sein, um uns an kommende Veränderungen anzupassen. In Bezug auf den Rückbau gibt es noch einige Reserven. Insgesamt sind wir mit dem Thema Stadtentwicklung in den vergangenen Jahren deutlich vorangekommen. Wir sind modern, aber auch bodenständig genug, um mit Mut und Tatkraft in die Zukunft zu sehen. Die Probleme verlieren wir dabei nicht aus den Augen. Erlauben Sie mir, mich an dieser Stelle bei der Thüringer Aufbaubank für die gute Zusammenarbeit zu bedanken. In jedem Fall haben wir jeden geflossenen Euro gut investiert. Die Ergebnisse dieses Investments können sich mehr als sehen lassen. In diesem Sinne werden wir auch die Zukunft meistern.



*Klaus Berka,  
Vorstandsvorsitzender der  
Analytik Jena AG*

## „ES MUSS VIEL MEHR IN DIE FORSCHUNG INVESTIERT WERDEN.“

Es ist noch früh am Morgen. Zeitig mit der Arbeit zu beginnen, das liegt ihm nicht. „Es gibt Leute, die sagen, wie kannst du den Berka vor 10 Uhr ansprechen“, verrät der Vorstandsvorsitzende der Analytik Jena AG. Dennoch ist eine gewisse Spannung in der Luft zu spüren. Klaus Berka nimmt sich Zeit für einen interessanten Rückblick auf seine Karriere und sein Leben.

Motivation schöpft der Unternehmensgründer aus dem Wachstum der Analytik Jena, seiner persönlichen Leidenschaft sowie seinem Gespür für den Erfolg und die Menschen, die hinter seinen Entscheidungen stehen. Als Geschäftsführer verantwortet er die Produktentwicklung und die Aktivitäten des Unternehmens im In- und Ausland. Sein Erfolg ist geprägt von Visionen, strategisch geschicktem Agieren sowie Menschlichkeit. Eine beeindruckende Persönlichkeit stellt sich vor. „Ich arbeite gern auch einmal nachts, wenn mir da gerade etwas einfällt, bin leicht cholerisch, gutmütig, entscheidungssicher und voller Visionen. Ich kann durchaus auch mit viel Kritik

leben und auch mal so richtig herzlich mit jemandem streiten.“ Schnell wird klar: Die Gedanken dieses Mannes stehen selten still.

Das Produktportfolio der Analytik Jena AG umfasst die klassische Analysetechnik und bioanalytische Messsysteme ebenso wie die Planung und Realisierung kompletter, schlüsselfertiger Labor- und Medizinprojekte. Die einmal gewählte Strategie geht auf. Aber das liegt nicht allein an der Risikobereitschaft des Unternehmers: Auf Seiten des Instrumentengeschäfts erlangte die Analytik Jena mit Innovationen weltweit Beachtung. Internationale Kunden entdecken das Unternehmen immer mehr als Systemanbieter. Für den Diplom-Ingenieur für chemische Verfahrenstechnik, der weit reichende Erfahrungen in der Forschung und Entwicklung bei ZEISS sammelte, ist jedoch die intensive Zusammenarbeit mit Jens Adomat eine wichtige Grundlage für den Erfolg des Unternehmens. In das Aufgabenfeld des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden fällt neben

Produktion, Einkauf und Qualitätswesen auch die Gesamtverantwortung für die optischen Konsumprodukte der Niederlassung Eisfeld. Darüber hinaus bekleidet er den Posten des Geschäftsführers der AJZ Engineering GmbH. Klaus Berka ist froh, ihn an seiner Seite zu haben. „Er hält einem den Rücken frei. Dieses ausgesprochen gute Verhältnis zwischen zwei Menschen, das schon seit 16 Jahren anhält, ist manchmal auf Geschäftsleitungsebene nicht so üblich.“

Klaus Berka sprüht an diesem Morgen vor Tatendrang. Ein ansteckendes Gefühl. Er erzählt von seiner Kindheit: „Als Vorschulkind erkannte ich schnell mein verkäuferisches Talent und verhöckerte gemeinsam mit meinem Bruder die Puppenstube unserer Schwester.“ Es wird deutlich: Dieser Mann hatte schon damals Spaß am Verkauf. Logische Konsequenz war dann die Gründung des Vertriebsunternehmens im Jahre 1990. Am Anfang war hier jedoch rechtliches Niemandsland. „Wer wusste damals schon, wie eine GmbH gegründet wird. Durch unsere Tätigkeiten im ZEISS-Konzern hatten wir allerdings die besten Informationen, kannten unsere Kunden und wussten, wie wir an die Sache herangehen mussten.“ Nach anfänglichen Kundengesprächen in einer Mietwohnung und unzähligen Umzügen ist die Analytik Jena AG heute einer der führenden Zulieferer von Plattformtechnologien für die Bereiche Umwelt, Biochemie, Pharmazie, Genetik, Biomedizin sowie Immunologie. Etwas, auf das Klaus Berka stolz ist.

Er ist ein Patriot. In einer Zeit, in der Unternehmen die Produktion in Billiglohnländer verlagern, ist die langfristige Strategie der Analytik Jena AG mit ihren sieben Forschungs- und Produktionsstandorten in Deutschland fast schon einzigartig. Der erfolgreiche Unternehmer steht zum Standort Deutschland und fühlt sich hier sehr wohl. Seiner Ansicht nach ist Deutschland für Mittelständler weiterhin sehr attraktiv, hat aber an Boden verloren. „Es muss viel mehr in die Forschung investiert werden.“ Er macht es der Konkurrenz vor: Rund 20% der Belegschaft – etwa 80 Mitarbeiter – konzentrieren sich bei Analytik Jena ausschließlich darauf, Analysesysteme marktgerecht weiterzuentwickeln und durch Forschung neue Technologien zu ermöglichen. Die Erfolge, die das Unternehmen auf den Gebieten der Instrumentenentwicklung bereits erzielt hat, wären ohne kontinuierliche eigene Forschung und Entwicklung undenkbar.

Klaus Berka ist ein Kämpfer. Beim Fußball ist er der Stürmer, im Unternehmen jederzeit erreichbar. Neben seiner Vorstandstätigkeit sitzt er im Aufsichtsrat des FC Carl Zeiss Jena und hat ebenso den Vorsitz des Förderkreises der Fachhochschule Jena inne. Da bleibt kaum die Möglichkeit für den verdienten Ausgleich, selten Zeit für die Familie und den Sport. Auch am Wochenende arbeitet er durch, im Urlaub ist er immer verfügbar. „Im Urlaub habe ich immer den Laptop dabei. Wenn meine Enkel sich zum Mittagsschlaf hinlegen, kann ich anderthalb Stunden gut arbeiten.“

In den letzten 15 Jahren erlebte Klaus Berka viele schöne Momente. Höhepunkt war der Börsengang am 3. Juli 2000. Hieran kann er sich sehr gut erinnern: „Wir haben den Morgen in Frankfurt verbracht. Sind dann anschließend nach Jena gefahren, um mit unserer Belegschaft und Kunden zu feiern. Das war schon beeindruckend.“ Doch der Weg dahin war steinig und schwer. Ein derartiger Schritt bedarf einer Vielzahl von vertraglichen und steuerrechtlichen Maßnahmen, die geprüft und koordiniert sein wollen. In dieser Zeit machten dem Workaholic vor allem die Rechtsanwälte das Leben zur Qual. Trotz allem ist er glücklich, diesen Weg gewählt zu haben. „Ich würde das immer wieder tun. Es ist eine wichtige Möglichkeit für Unternehmen, Wachstum zu generieren.“ Auch seine Einstellung zu Banken ist bemerkenswert: „Ich bin einer der wenigen, die keinen Grund haben, auf Banken zu schimpfen oder sie zu verurteilen.“

In dem Kreislauf aus Projekt- und Instrumentengeschäft plus fortschreitender Internationalisierung sieht er Analytik Jena für die kommenden Geschäftsjahre gut gerüstet. Der zielstrebige Unternehmer hat sich für die nächsten 15 Jahre noch viel vorgenommen: „Ich will die Analytik noch weiter voranbringen. Wir müssen den Umsatz steigern, damit uns Schwankungen der Märkte oder Druck von außen nicht mehr so stark erschüttern können. Wir haben noch viel zu tun.“ Bei einer derartigen Hartnäckigkeit kommt der Gedanke auf, ob der 56-Jährige jemals aufgeben wollte. „Nie. Und ich hoffe, solche Momente wird es auch nie geben.“ Bemerkenswert, welche Begeisterung der „Morgenmuffel“ Klaus Berka schon so früh am Tag ausstrahlt. Die Zukunft kann kommen. Das steht fest.

*Christel Botschatzki,  
Ehefrau von Walter Botschatzki,  
Geschäftsführerin bei Multicar,  
Waltershausen*



## **„DIE VERLEIHUNG DES BUNDESVERDIENSTKREUZES IST FÜR UNSERE FAMILIE ETWAS GANZ BESONDERES.“**

„Es war das Jahr 1991, in dem mein Mann zu mir kam und sagte: Wir wollen kaufen! Nächtelang habe ich nicht geschlafen und die Vorstellung, dass wir hohe Kredite aufnehmen müssen, war für mich keine sehr schöne Vorstellung.“ Trotz aller Sorgen begann in diesen Wochen die Erfolgsgeschichte der Multicar Spezialfahrzeuge GmbH in Waltershausen. Christel Botschatzki ist die Frau des Unternehmers Walter Botschatzki, der zum damaligen Zeitpunkt beschloss, das VEB Fahrzeugwerk Waltershausen in die Nachwendezeit zu führen. In Dresden lernte Christel 1966 ihren Mann kennen. 1971 ging es nach Aschersleben und weitere 16 Jahre später wurde der diplomierte Ingenieur zum VEB Fahrzeugbau nach Waltershausen versetzt. Zu diesem Zeitpunkt konnte wohl niemand erahnen, wie sehr dieser Wink des Schicksals das Leben der Botschatzkis verändern würde. Zum Zeitpunkt des Interviews tourte Walter Botschatzki mit dem Ministerpräsidenten Dieter Althaus und anderen Unternehmern durch China. Macht nichts, denn wir wollen wissen, wie sich ein

Leben an der Seite des erfolgreichen Unternehmers aus Sicht seiner Frau anfühlt. Wir möchten etwas über das private Leben, die Träume und Wünsche der Botschatzkis erfahren.

„Als ich das erste Mal von Dresden nach Waltershausen kam, standen mir die Tränen in den Augen. Es war schmutzig und alles andere als schön. Ich kann mich gut erinnern, dass wir damals zum ersten Mal gestritten haben. Die Versorgung im Ort war eine Katastrophe und ich musste nach Gotha und Erfurt ausweichen, um einzukaufen. Aber ich kann sagen, die Menschen waren sympathisch und nett. Zwei Jahre später kam die Wende und es ging voran!“ Christel Botschatzki spürt Anfang der Neunziger, dass sie auch beruflich noch mal von vorne anfangen muss, und beschloss, den Neubeginn beim Aufbau des Finanzamtes mitzugestalten. Heute kümmert sie sich um die Bereiche Erbschafts- und Schenkungssteuer. Es ist ein Spagat für die Familie: „Mein Mann ist in der Position des Arbeitgebers und ich

bin angestellt. Zu Hause, sage ich immer zu meinem Mann, bist du nicht Geschäftsführer!“ Das stille Gesetz der gegenseitigen Anerkennung und das Sich-nicht-Einmischen in den jeweiligen Beruf des anderen schafft Harmonie.

Es bleibt in vielen Dingen eine gemeinsame Meinung. Bildung, Lernen, Mut und der Blick über den Tellerrand hinaus sind in Deutschland, so Frau Botschatzki, elementare Eigenschaften, die über die Zukunft des Landes entscheiden werden. Gerade bei jungen Menschen, die keine Familie haben, sollte die Auslandserfahrung nicht fehlen. Zu Hause in Waltershausen gebe es jedoch kaum politische Diskussionen. Privat mag es die Familie ohne die große Welt der Politik. Da spielt Enkelkind Noah mit seinen drei Jahren die entscheidende Rolle und sticht viele andere Themen ganz klar aus. Viele Unternehmungen mit dem Kind, auf der Schaukel sitzen, spielen oder der Sonntagvormittag als „Männertag“ sind dann wichtiger als der Job und die Firma. „Überhaupt finde ich, haben wir viel Freizeit für den Erfolg und den Weg meines Mannes und Multicar geopfert.“ Christel Botschatzki spricht gerne in diesem Zusammenhang von vielen kleinen bunten Autos oder ganz liebevoll von den Multihopsern!

In den kommenden Jahren könnten einige private Wünsche in Erfüllung gehen: Urlaub einmal ganz ohne Unterbrechung und vielleicht mal eine längere Reise stehen auf dem Wunschzettel neben der Gesundheit, um die sich Christel Botschatzki gerade bei ihrem Mann sehr sorgt, ganz oben auf der Liste. „Aber ich habe schon den Gedanken, dass wir erst wieder ein Gefühl für Hobbys und Zeit entwickeln müssen.“ Die Sehnsucht nach Skifahren und Wandern ganz ohne Stress und Zeitdruck untermauert, dass es in den vergangenen 15 Jahren selten ohne engen Terminplan ablaufen konnte.

Aber gerade eine Sache, auf die die Familie ganz besonders stolz ist, macht vergessen, was man als Zeit für die hehre Sache geopfert hat: Walter Botschatzki bekam vom Bundespräsidenten Horst Köhler das Bundesverdienstkreuz verliehen. „Neben anderen Auszeichnungen, Ehrenämtern und dem persönlichen Engagement ist gerade diese eine Anerkennung für unsere gesamte Familie etwas ganz Besonderes“, betont Christel Botschatzki.

In wirtschaftlich unsicheren und schwierigen Zeiten gelte umso mehr, dass Engagement und persönlicher Einsatz die Zukunft gestalten. Niemals dürfe man die Zuversicht verlieren und schon gar nicht durch eine negative Grundhaltung. „Es ist doch überhaupt keine Frage, ob das Glas halb voll oder halb leer ist! Nur mit Schaffenskraft und positiver Einstellung können wir die Aufgaben meistern. Das Glas ist in jedem Fall mehr als halb voll!“



L A G E B E R I C H T

[ 2 0 0 5 ]



Thüringer Aufbaubank

Die Förderbank.

## LAGEBERICHT 2005

*Die Thüringer Aufbaubank (TAB) ist das zentrale Förderinstitut des Freistaates Thüringen. Sie unterstützt ihn bei der Gewährung staatlicher Finanzhilfen in der Wirtschafts-, Wohnungsbau-, Städtebau- und Infrastrukturförderung. Rechtliche Grundlagen der Arbeit der TAB sind vor allem die zwischen Bundesregierung und Europäischer Kommission getroffene Verständigung II über die Ausrichtung rechtlich selbstständiger Förderinstitute sowie das Thüringer Aufbaubankgesetz. Der Freistaat Thüringen hat Gewährträgerhaftung und Anstaltslast für die TAB übernommen. Die Bank betreibt ihr Geschäft als Partner der Banken und Sparkassen. Sie unterhält Regionalbüros in Artern, Gera, Suhl und Erfurt, die die Kunden der Bank beraten und bei der Antragstellung unterstützen.*

*Die TAB verfügt über die rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen, alle Förder- und Bankgeschäfte durchzuführen, die ihr durch die Verständigung II und das Thüringer Aufbaubankgesetz eingeräumt wurden. Der Freistaat Thüringen erwartet von der TAB in den nächsten Jahren weiterhin die Unterstützung seiner förderpolitischen Ziele – z. B. bei der Kreditversorgung des Thüringer Mittelstands, im Kommunalkreditgeschäft oder bei der Finanzierung von Landesgesellschaften.*

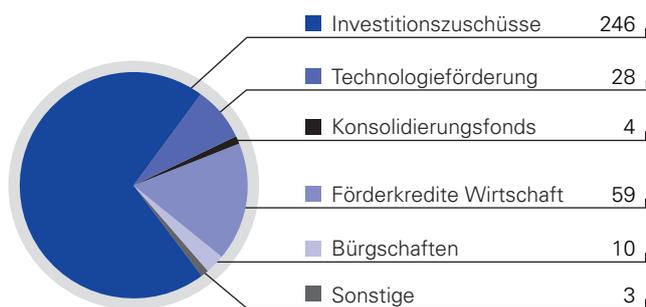
*Im Berichtsjahr wurden Gespräche über die zukünftige Anteilseignerstruktur geführt. Im Ergebnis sind der Freistaat Thüringen und die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) übereingekommen, dass die Helaba zum Jahreswechsel 2005/2006 als Anteilseigner der Thüringer Aufbaubank ausscheidet. Hierzu wurde der Grundkapitalanteil der Helaba in Höhe von 33 Mio. EUR eingezogen. Die Helaba erhielt eine Abfindung von 39 Mio. EUR. Gleichzeitig gewährte die Helaba der Thüringer Aufbaubank ein Nachrangdarlehen von 40 Mio. EUR, das derzeit im Umfang von 25,6 Mio. EUR als haftendes Eigenkapital genutzt werden kann. Somit verfügt die TAB auch zukünftig über ausreichend haftendes Eigenkapital. Die Gewährträgerhaftung und die Anstaltslast des Freistaates Thüringen stellen darüber hinaus eine günstige Refinanzierungsbasis sicher.*

### ENTWICKLUNG DER GESCHÄFTSFELDER

Das Neugeschäft der Thüringer Aufbaubank hat sich im Geschäftsjahr 2005 gut entwickelt. Die TAB steigerte im Vergleich zum Vorjahr ihre Zusagen in der Wirtschafts- und Wohnungsbauförderung um 21,9% auf 593,4 Mio. EUR. Dabei zeigte sich tendenziell eine Verlagerung vom Zuschuss- zum Kreditgeschäft. Während die Zuschussbewilligungen aufgrund rückläufiger Haushaltsansätze zurückgingen, legte insbesondere das nicht programmgebundene Kreditgeschäft zu.

## WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Die Thüringer Aufbaubank unterstützt die Thüringer Wirtschaft mit Zuschüssen, zinsverbilligten Krediten, Bürgschaften und stillen Beteiligungen. Kleine und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründer stehen im Fokus der Wirtschaftsförderung.



Zusagen Wirtschaftsförderung

(Angaben in Mio. EUR)

Investitionen von Industrieunternehmen, produktionsnahen Dienstleistern sowie in wirtschaftsnahe Infrastruktur fördert der Freistaat Thüringen mit Zuschüssen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA). Die Bank bewilligte im Berichtsjahr 318 GA-Zuschüsse in der einzelbetrieblichen Förderung mit einem Volumen von 156,3 Mio. EUR und betreute 35 GA-Zuschüsse in der wirtschaftsnahen Infrastruktur mit einem Bewilligungsvolumen von 77,9 Mio. EUR. Damit werden Unternehmensinvestitionen in Höhe von 883,1 Mio. EUR und kommunale Investitionen in Höhe von 97,0 Mio. EUR ermöglicht. Die Unternehmen werden damit 2.767 Arbeitsplätze schaffen sowie 12.030 Arbeitsplätze sichern.

Die GA wird durch das Landesinvestitionsprogramm (LIP) ergänzt. Das LIP wendet sich vor allem an kleine, regional tätige Unternehmen sowie Existenzgründer, die zum ersten Mal den Sprung in die Selbstständigkeit wagen. Die Bank sagte im Berichtsjahr 460 Zuschüsse mit einem Volumen von 6,7 Mio. EUR zu. Dadurch werden 430 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Im Bereich Technologie fördert die Thüringer Aufbaubank innovative Unternehmen sowie wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen. 2005 bewilligte die Bank 112 Anträge mit einem Gesamtvolumen von 27,9 Mio. EUR. In der Technologieförderung setzte der Freistaat Thüringen 2005 neue Anreize für kleine und mittlere Unternehmen. Die Unternehmen können FuE-Leistungen bei Forschungseinrichtungen oder Unternehmen

einkaufen – seit Juni 2005 sind bis zu 70% der Projektkosten über Forschungsschecks förderfähig. Mit dem „ThüringenStipendium“ unterstützt der Freistaat die Unternehmen nun auch bei der Rekrutierung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften. Die Thüringer Technologieförderung soll noch stärker bei der Thüringer Aufbaubank gebündelt werden. Ein weiterer Schritt ist die Übernahme der Verbundförderung durch die Bank zum Jahresbeginn 2006. Der Freistaat fördert über dieses Programm gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsvorhaben von Wirtschaft und Wissenschaft.

Mit dem Landesprogramm Fremdenverkehr sowie aus einem Teilbereich der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) fördert die TAB touristische Infrastrukturprojekte, wie zum Beispiel Radwege, Wanderwege oder touristische Ausschilderungen. Im Geschäftsjahr 2005 bewilligte sie in diesem Förderbereich 5,4 Mio. EUR.

Eine weitere Finanzierungshilfe der TAB für kleine und mittlere Unternehmen sind zinsverbilligte Kredite, die über die Hausbanken beantragt und ausgereicht werden. Anfang 2005 hat die Thüringer Aufbaubank ihr Kreditprogramm ausgeweitet – aus der Gründungs- und Wachstumsfinanzierung (GuW) wurde GuW Plus. Die TAB öffnete das Programm für weitere Zielgruppen, verbesserte die Konditionen und führte ein risikoabhängiges Zinssystem ein. Seitdem zahlen die Unternehmen einen Zinssatz, der sich nach ihrer Bonität und dem Ausfallrisiko für die Bank richtet. Finanziert werden über GuW Plus insbesondere Investitionen und Betriebsmittel. Das Programm wird stark nachgefragt: Das bewilligte Kreditvolumen erhöhte sich im Vergleich zum GuW-Programm des Vorjahres um 29% auf 58,7 Mio. EUR; die Bank sagte 397 GuW Plus-Kredite zu. Auch die Arbeitsplatzbilanz kann sich sehen lassen: Nach Unternehmensangaben werden mit den neu bewilligten Krediten 430 neue Arbeitsplätze geschaffen und 2.997 gesichert; die geförderten Investitionen betragen 110,7 Mio. EUR.

#### DURCH FÖRDERUNG GESCHAFFENE ARBEITS- UND AUSBILDUNGSPLÄTZE

	geschaffene Arbeitsplätze	geschaffene Ausbildungsplätze
Gemeinschaftsaufgabe (GA)	2.770	220
Landesinvestitionsprogramm (LIP)	430	280
GuW Plus Gründungs- und Wachstumsfinanzierung	430	70
Thüringen-Kapital	50	10
<b>Summe</b>	<b>3.680</b>	<b>580</b>

Die Thüringer Aufbaubank gewährt eigenkapitalähnliche Finanzierungen für kleinere Unternehmen, Existenzgründer und Freiberufler über das 2004 eingeführte Produkt Thüringen-Kapital. Eine stille Beteiligung oder ein partiarisches Darlehen von 10.000 bis 200.000 EUR stärkt die Eigenkapitaldecke und verbessert damit die Finanzierungsmöglichkeiten der Unternehmen. Finanzierungsvoraussetzungen sind positive Wachstumsperspektiven und ein solides Unternehmenskonzept. Die Thüringer Aufbaubank plant für 2006, Thüringen-Kapital-Finanzierungen auch als Nachrangdarlehen anzubieten. Die Bank wird 2006 die potenziellen Kunden und Multiplikatoren durch verschiedene Kommunikationsmaßnahmen über die Produktvorteile des Thüringen-Kapitals informieren.

Die Bank vergibt Umstrukturierungshilfen aus dem Konsolidierungsfonds. Unabdingbare Voraussetzung für diese Hilfe ist ein tragfähiges Umstrukturierungskonzept. Das Zusagevolumen reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 Mio. EUR. Dies lag zum einen an der rückläufigen Anzahl von Antragseingängen. Allerdings mussten auch häufig Anträge abgelehnt werden, weil die Voraussetzungen zur Genehmigung nicht gegeben waren.

Weitere Geschäftsfelder der Thüringer Aufbaubank sind das Kommunalkreditgeschäft und die Finanzierung von Förderaufgaben der Landesgesellschaften. Hier konnten die Zusagen im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert werden. So wurden an Gesellschaften des Freistaates Thüringen und Thüringer Kommunen Kredite im Gesamtvolumen von 163,2 Mio. EUR zugesagt.

Zusätzliches Kapital für das Beteiligungsgeschäft wird voraussichtlich 2006 über einen neuen Beteiligungsfonds, der Private Equity Thüringen GmbH & Co. KG (PET), bereitgestellt, der mit 70 Mio. EUR dotiert ist. 30 Mio. EUR stellt der Freistaat Thüringen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung bereit, die nationale Kofinanzierung von 10 Mio. EUR erbringt die Thüringer Aufbaubank. Das übrige Kapital kommt von privaten Investoren. Der Fonds wird im Laufe des zweiten Quartals 2006 gestartet und von der beteiligungsmanagement thüringen gmbh (bm-t) – einer Tochter der Thüringer Aufbaubank – verwaltet.

## WOHNUNGSBAUFÖRDERUNG 2005

Die Thüringer Aufbaubank vergibt Darlehen zum Kauf oder Bau eigen genutzter Immobilien und hilft damit im Rahmen bestimmter Einkommensgrenzen insbesondere Familien mit Kindern, Wohneigentum zu erwerben. Vermietern erleichtert die Thüringer Aufbaubank die Finanzierung von Wohnungsmodernisierungen bei einem sozial verträglichen Mietpreis.

Zusagen  
Wohnungsbauförderung  
  
(Angaben in Mio. EUR)



Die Förderinstrumente in der Wohnungsbauförderung sind Darlehen, Bürgschaften und Zuschüsse. Die Bank prüft die Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit des Bauherrn, stellt die Bewilligungsbescheide und Förderzusagen zu, reicht die Fördermittel aus und übernimmt die Darlehensverwaltung.

Verglichen mit 2004 entwickelte sich das Neugeschäft positiv. Die Bank konnte insbesondere mehr Kredite zur Mietwohnungsmodernisierung zusagen. Die Thüringer Aufbaubank bearbeitete Zusagen über 45,4 Mio. EUR (im Vorjahr 16,3 Mio. EUR) und zahlte 32,2 Mio. EUR Zuschüsse und Darlehen aus (im Vorjahr 52,4 Mio. EUR). Im Jahr 2005 wurden 2.415 Wohnungen gefördert.

Das im Mai 2004 neu gestartete Programm zur Eigenwohnraumförderung entwickelte sich auch 2005 positiv. Mit den zinsgünstigen Förderkrediten, die über die KfW refinanziert werden, kann die Thüringer Aufbaubank bis zu 30% der Kosten beim Bau, Kauf oder Ausbau eines Eigenheims bzw. einer Eigentumswohnung finanzieren. 2005 sagte die Bank 243 Kredite mit einem Volumen von 11,6 Mio. EUR zu. Der Freistaat übernimmt eine Bürgschaft für diese nachrangigen Darlehen und muss somit nicht unmittelbar Haushaltsmittel bereitstellen.

## BILANZ

Die Bilanzsumme der TAB ist per 31.12.2005 gegenüber dem Vorjahr leicht um 34,6 Mio. EUR oder 1,93% auf 1.829 Mio. EUR angestiegen. Auf der Aktivseite haben sich vor allem die Forderungen an Kreditinstitute (+52,5 Mio. EUR) erhöht, während die Forderungen an Kunden (-13,1 Mio. EUR) sowie, fälligkeitsbedingt, die Schuldverschreibungen (-9,7 Mio. EUR) gesunken sind. Auf der Passivseite standen erhöhten Bankenverbindlichkeiten (+26,8 Mio. EUR) und Kundenverbindlichkeiten (+15,1 Mio. EUR) gesunkene Zinszuschussmittel gegenüber, die barwertig in der Position „passive Rechnungsabgrenzungsposten“ ausgewiesen

werden. Infolge höherer offener Kreditzusagen (+105,8 Mio. EUR) bei gleichzeitig leicht gesunkenen Eventualverbindlichkeiten (-15,9 Mio. EUR) ist das Geschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahr um 124,5 Mio. auf 2.176,9 Mio. EUR gestiegen.

Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass sich bei einzelnen größeren Engagements die Kreditnehmer bereits in der Zwischenfinanzierungsphase Kredite zu langfristigen Konditionen einräumen lassen, obwohl sie diese langfristigen Mittel erst in den kommenden Jahren benötigen. Da die Bank diese Mittel zum Teil erst nach dem Bilanzstichtag auszahlen wird, hat sie die Gelder zwischenzeitlich im Interbankenmarkt platziert. Hinzu kommt, dass die Rückflüsse aus vorzeitig getilgten, höher verzinslichen Krediten ebenfalls vorübergehend am Geldmarkt angelegt wurden.

Der Rückgang der Kundenforderungen ist insbesondere auf zwei Faktoren zurückzuführen: Zum einen blieben die geplanten Neuvaluierungen aufgrund der verzögerten Bereitstellung der staatlichen Fördermittel und Auszahlungsfreigaben 2005 hinter den planmäßigen und außerplanmäßigen Tilgungen zurück. So haben sich die Auszahlungen im Bereich der Wohnungsbauförderung gegenüber dem Vorjahr mit 31,6 Mio. EUR nahezu halbiert. Zum anderen reduzierten sich die Kundenforderungen zusätzlich durch unterjährige Zahlungen des Freistaates auf Direktkredite mit Kreditauftrag bzw. Rückbürgschaften. Erfreulich entwickelte sich dagegen sowohl das Auszahlungsvolumen des Bereichs Wirtschaftsförderung II (+16,6 Mio. EUR), das im Wesentlichen aus dem GuWPlus-Programm resultiert, als auch das Geschäft mit Direktdarlehen an Landesgesellschaften. Der Rückgang der Kundenforderungen fiel daher mit 13,1 Mio. EUR relativ moderat aus.

Die Zinszuschussmittel haben sich, wie schon im Vorjahr, überproportional vermindert. Ursächlich für den Rückgang war zum einen die reguläre Rückzahlung von nicht mehr benötigten Zinszuschussmitteln an den Freistaat. Zum anderen haben die Entnahmen durch Neubelegungen die gesunkenen Nachbewilligungen überstiegen, so dass der Saldo aus Zugängen und Entnahmen der Zinszuschussmittel negativ war. Daneben wirkte sich eine neue Zinszuschussvereinbarung mit dem Freistaat volumenmindernd aus.

Die durchlaufenden Kredite des Treuhandgeschäfts, die auf beiden Seiten der Bilanz erscheinen, sind zum 31.12.2005 von 184,8 Mio. EUR auf 192,8 Mio. EUR angestiegen.

Der auch im Berichtsjahr 2005 anhaltende Rückgang im Bürgschaftsgeschäft reduzierte die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Garantien um 15,9 Mio. EUR. Dagegen haben sich die unwiderruflichen Kreditzusagen um 105,8 Mio. EUR insbesondere aufgrund zweier Forward-Darlehen sowie der verzögerten Bereitstellung der staatlichen Fördermittel und Garantien erhöht.

## ERTRAGSLAGE

Die wesentlichen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

Angaben in Mio. EUR	2005	2004	Ergebnis- veränderung
Zinsüberschuss	12,4	11,8	+0,6
Provisionsüberschuss	1,5	1,9	-0,4
sonstige Erträge/Aufwendungen	11,4	11,4	0,0
Verwaltungsaufwendungen			
Personalaufwand	15,8	15,4	+0,4
Verwaltungsaufwand	3,3	2,9	+0,4
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	0,9	0,9	0,0
<b>Betriebsergebnis (Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit)</b>	<b>5,3</b>	<b>5,9</b>	<b>-0,6</b>
Neutrales Ergebnis	+0,8	+0,9	-0,1
<b>Betriebsergebnis vor Risikovor- sorge und Bewertungen</b>	<b>6,1</b>	<b>6,8</b>	<b>-0,7</b>
Risikovorsorge/Bewertungsergebnis	+0,1	-2,8	+2,9
<b>Jahresüberschuss (verteilungsfähiges Ergebnis)</b>	<b>6,2</b>	<b>4,0</b>	<b>+2,2</b>
Einstellung in Gewinnrücklagen in die gesetzliche Rücklage	1,5	1,0	+0,5
<b>Gewinn nach Dotierung der gesetzlichen Gewinnrücklage</b>	<b>4,7</b>	<b>3,0</b>	<b>+1,7</b>

Wesentlicher Grund für die positive Entwicklung des Zinsergebnisses ist das gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegene durchschnittliche Volumen an verzinslichen Aktiva bei gleichzeitigem Rückgang des durchschnittlichen Volumens der verzinslichen Passiva. Darüber hinaus machte sich der Umstand positiv bemerkbar, dass gerade die hochverzinslichen Passiva zurückgingen. Zur Optimierung der Zinsbuchsteuerung hat die Bank von Geschäften mit Zinsswaps Gebrauch gemacht. Negativ auf die Zinsspanne wirkte sich dagegen aus, dass Kunden höherverzinsliche Kredite in den meisten Fällen ohne Vorfälligkeitsentschädigung außerordentlich tilgen und Forderungen an den Freistaat aus ehemaligen Direktdarlehen zunehmend reduziert werden. Aus der Wiederanlage dieser

Gelder können in der Regel nur normale Geldhandelsmargen erzielt werden. Daneben wurden zunehmend Zinsen durch die Kreditnehmer nicht geleistet, so dass diese wertberichtigt werden mussten (536 TEUR; Vorjahr: 374 TEUR).

Das durch verzögerte Mittelzuweisungen des Freistaates für den Wohnungsbau beeinträchtigte Neugeschäft schlug sich auch im Berichtsjahr im Provisionsergebnis nieder. Dadurch fielen insbesondere die aus den Neugeschäftsauszahlungen resultierenden Einmalprovisionen weitgehend weg.

Bei den sonstigen Erträgen/Aufwendungen hat sich ergebnisverschlechternd ausgewirkt, dass Erträge aus EDV-Dienstleistungen im Berichtsjahr nicht mehr in dem Umfang des Vorjahres angefallen sind. Darüber hinaus war das Vorjahr beeinflusst von Erträgen aus der Auflösung einer Rückstellung. Die positiven Effekte aus der Erhöhung der Kostenerstattung für den Konsolidierungsfonds sowie den erstmalig 2005 angefallenen Erträgen aus der Kostenerstattung für Vor-Ort-Kontrollen konnten diesem negativen Trend nicht entgegenwirken.

Trotz des seit Jahren stringent praktizierten Kostenmanagements haben sich 2005 die Verwaltungsaufwendungen negativ auf die Ertragssituation ausgewirkt. Der Anstieg des Personalaufwands hat im Wesentlichen seine Ursache in der Zuführung zur Pensions- und Altersteilzeitrückstellung. Der Kostensenkungseffekt aus der Reduzierung des durchschnittlichen Mitarbeiterbestands konnte dem nicht entgegenwirken. Die erhöhten Sachaufwendungen ergaben sich aufgrund des Anstiegs der Aufwendungen für die Verwendungsnachweiskontrolle sowie Rechtsverfolgungskosten im Bereich Wirtschaftsförderung I.

Da die Kredit- und Bürgschaftsengagements der Bank durch kommunale und andere voll werthaltige Sicherheiten im Wesentlichen abgedeckt sind, waren die Forderungsausfälle sehr gering. Ein Großteil der im letzten Jahr gebildeten Rückstellungen im Kreditgeschäft konnte im laufenden Jahr wieder aufgelöst werden. Direktabschreibungen und Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen wurden durch entsprechende Einzelwertberichtigungsaufösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen annähernd abgedeckt.

Die TAB bewertet die Wertpapiere des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Aufgrund der Kursentwicklung im Berichtszeitraum war bei einem Wertpapier eine Niederstwertabschreibung von 0,2 Mio. EUR erforderlich.

Das Geschäftsjahr schließt mit einem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 5,3 Mio. EUR. Zusammen mit einem positiven Risikovorsorgeergebnis sowie einem positiven neutralen Ergebnis erlaubte dies der TAB,

eine Ausgleichszahlung an den ehemaligen Anteilseigner Helaba in Höhe von 4,0 Mio. EUR vorzunehmen. Daneben war auch eine Vorwegdotierung der gesetzlichen Rücklage von 1,5 Mio. EUR sowie eine Dotierung der Zweckrücklage für den Wohnungsbau von 0,1 Mio. EUR möglich.

Entwicklung des Kreditvolumens* (Angaben in Mio. EUR)	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
				in %
Bilanzielles Kreditvolumen (Forderungen, Wertpapiere, Beteiligungen, Guthaben bei Notenbanken und besondere sonstige Vermögensgegenstände)	1.635,3	1.604,2	31,1	1,9
Außerbilanzielles Kreditvolumen (Bürgschaften/Garantien, unwiderrufliche Kreditzusagen)	348,6	258,6	90,0	34,8
<b>Kreditvolumen insgesamt</b>	<b>1.983,9</b>	<b>1.862,8</b>	<b>121,1</b>	<b>6,5</b>

\* Gem. § 19 Abs. 1 KWG i.V.m. § 2 GroMiKV zum 31.12.2005

## PERSONAL- UND SOZIALBERICHT

Zum Jahresende beschäftigte die TAB 267 Personen. Darüber hinaus befanden sich neun Mitarbeiterinnen in der Elternzeit; weitere vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter absolvierten ihre Ausbildung zum Informatikkaufmann, zur Bürokauffrau, zur Kauffrau für Bürokommunikation sowie zum Fachinformatiker. Eine Auszubildende schloss im Berichtsjahr ihre Ausbildung mit gutem Erfolg ab.

Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug wie im Vorjahr 69,6%, das Durchschnittsalter aller Beschäftigten lag knapp über 40 Jahre. Der Anteil der Teilzeitarbeitsplätze blieb mit 12,7% nahezu konstant.

Altersstruktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TAB			
Alter	weiblich	männlich	insgesamt
unter 30	13	3	16
30 bis 39	65	32	97
40 bis 49	71	25	96
50 bis 59	35	15	50
über 60	2	6	8
	<b>186</b>	<b>81</b>	<b>267</b>

Die Bank verfügt über eine langfristige Personalplanung und passt die Mitarbeiterzahl den sich ändernden Rahmenbedingungen an. Durch die Nutzung von Vorruhestands- und Altersteilzeitregelungen sowie durch die überwiegend im Rahmen des internen Personalausgleichs erfolgende Besetzung offener Stellen ist es der TAB bisher gelungen, den Anpassungsprozess sozialverträglich zu gestalten. Neueinstellungen erfolgten nur in Einzelfällen für Positionen mit sehr speziellem Anforderungsprofil.

Die berufliche und persönliche Förderung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genießt in der TAB eine unverändert hohe Priorität. Insgesamt haben 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an internen und externen Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen. Besondere Unterstützung gaben wir erneut Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich berufsbegleitend einer ein- bis mehrjährigen Ausbildungs- bzw. Fortbildungsmaßnahme widmeten.

Die Aufteilung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Bereichen stellt sich wie folgt dar:

Aufteilung nach Bereichen	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
Vorstand (inkl. Sekretariate)	6	4	+50,0 %
Kundencenter – Regionalbüros	9	9	0,0 %
Wirtschaftsförderung I	89	79	+12,6 %
Wirtschaftsförderung II	29	31	-6,5 %
Wohnungsbauförderung	32	38	-15,8 %
Sonderkunden	18	19	-5,3 %
Zentrale Bereiche	84	84	0,0 %
<b>TAB gesamt</b>	<b>267</b>	<b>264</b>	<b>+1,1 %</b>

Ein wichtiges Handlungsfeld der Personalarbeit bleibt, die Personalkapazität an die veränderten Bedingungen anzupassen. Dies wurde bereits in den vergangenen Jahren erfolgreich umgesetzt und wird auch künftig unser Ziel sein. Dabei wird von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin ein hohes Maß an Flexibilität und Leistungsbereitschaft erwartet.

Die Bank verfügt über eine Gleitzeitregelung, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen ausgewogen berücksichtigt. Flexible Arbeitszeiten ermöglichen einen effizienten Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend dem tatsächlichen Arbeitsanfall und verbessern das arbeitnehmerseitige Zeitmanagement.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der angebotenen Möglichkeit der Altersteilzeit für einen gleitenden Übergang in den Ruhestand Gebrauch gemacht. Auch die angebotenen Varianten der Teilzeitbeschäftigung, unterstützt durch eine Vereinbarung mit dem Personalrat, wurden durch attraktive Begleitmaßnahmen verstärkt genutzt.

Die Personalbetreuung der TAB orientiert sich an den neuesten Standards; sie ist effizient und erfolgreich. Jährliche Beurteilungsgespräche und Zielvereinbarungen sowie die vielfältigen Fortbildungsangebote unterstützen die Bank bei der Erreichung ihrer geschäftspolitischen Ziele.

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihre Leistung, ihre Flexibilität und ihren persönlichen Einsatz wesentlich zum Unternehmenserfolg beigetragen haben, sowie dem Personalrat für die konstruktive und verantwortungsvolle Zusammenarbeit.

## **RISIKOBERICHT 2005**

Die TAB genießt als Förderbank des Freistaates dessen gesetzlich verankerte und uneingeschränkte Gewährträgerhaftung. Als Kreditinstitut im Sinne des § 1 KWG hat sie sämtliche bankaufsichtsrechtlichen Normen, insbesondere zur Risikoüberwachung und -begrenzung (§ 25a KWG), zu erfüllen. Umfang und Art der Geschäfte ergeben sich aus den förder- und strukturpolitischen Aufgaben. Da die TAB nicht alle Bankgeschäfte betreibt, treten bestimmte banktypische Risiken nicht auf, so dass Erleichterungen und Ausnahmetatbestände des KWG und der MaRisk genutzt werden können.

## **STRATEGIE UND ZIELE DES RISIKOMANAGEMENTS**

Die Risiken einzeln und in ihrem Gesamtzusammenhang zu erkennen, zu messen und zu überwachen, ist Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Risikomanagements. Primäres Ziel ist es, Ertragsrisiken durch risikopolitische Vorgaben und Limitstrukturen zu begrenzen. Voraussetzung hierfür ist ein zielgerichtetes Informationsmanagement. Die monatliche Berichterstattung über die Gesamtrisiken der Bank leistet neben der Informationsaufbereitung und -bereitstellung auch die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand im Rahmen seiner Risikopolitik festgelegten Grenzen.

## **RISIKOORGANISATION UND -VERANTWORTUNG**

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für alle Risiken der Bank und ist für die Konzeption und Umsetzung der Risikostrategie zuständig.

Die Genehmigung der vom Vorstand konzipierten Risikostrategie sowie die Bestimmung der Volumenlimite für Kapitalanlagen und Kapitalmarktrefinanzierungen obliegen dem Verwaltungsrat. Für Entscheidungen von

besonderer Bedeutung, z. B. Kreditentscheidungen ab einer festgelegten Größenordnung, ist die Zustimmung des Verwaltungsrates erforderlich.

Ausgerichtet an den vom Vorstand festgelegten Rahmenbedingungen und Leitlinien erfolgten die Risikosteuerung und -überwachung. Diese wurden unter Beachtung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben erstellt.

Während die Aufgabe der aktiven Risikosteuerung durch dezentrale Managementeinheiten in den verschiedenen Unternehmensbereichen wahrgenommen wird, obliegt den zentralen Überwachungseinheiten die Identifikations-, Quantifizierungs- und Überwachungsfunktion, die die Reportingpflicht einschließt. Die aufbauorganisatorische Trennung von Risikocontrolling und -steuerung ist bis in die Vorstandsebene vollzogen.

Als zentrale Überwachungseinheit führt das Controlling der TAB die eingegangenen Marktpreis-, Adressenausfall- und Liquiditätsrisiken sowie operationellen Risiken zusammen und beurteilt die Risiken in ihrer Gesamtheit durch eine Risikotragfähigkeitsanalyse. Operationelle Risiken werden in der Risikotragfähigkeitsanalyse zurzeit noch pauschal berücksichtigt.

Der Dispositionsausschuss berät zur Zinsstrategie, der Aktiv-/Passivsteuerung und der Liquiditätsdisposition der Bank. Er setzt sich aus dem Vorstand, dem Leiter Treasury, dem Leiter Rechnungswesen und Controlling, den Leitern der Kreditgeschäftsbereiche und dem Risikocollender zusammen.

## **RISIKOCONTROLLING UND -REPORTING**

Die TAB verfügt im Risikomanagementprozess über wirksame Instrumente und Regularien. Neben organisatorischen Regelungen wie dem Risikohandbuch wurden die Methoden zur Risikoidentifizierung, -quantifizierung und -kontrolle stetig weiterentwickelt.

Zu den Kernaufgaben und Verantwortlichkeiten der Abteilung Controlling in der Risikomanagementorganisation zählen die Identifizierung, Messung, Limitierung und Überwachung sowie das Reporting der für die TAB relevanten Risiken sowie die permanente Kontrolle und Weiterentwicklung der angewandten Modelle, Methoden und Prozesse zur Risikoüberwachung und -steuerung.

Im Rahmen der Risikoberichterstattung unterrichtet das Controlling die Geschäftsleitung täglich über die Entwicklung der Marktpreisrisiken entsprechend den MaH sowie monatlich über die aktuelle Gesamtrisikosituation. Zur Darstellung der Gesamtrisikosituation ermittelt die Bank vierteljährlich eine Verlustobergrenze für Normalrisiken anhand der Hochrechnung bzw. Planung des Betriebsergebnisses für das jeweilige Geschäftsjahr. Diesem Risikobudget stellt die Bank neben dem Zinsänderungsrisiko auch das Adressenausfallrisiko sowie pauschal das operationelle Risiko gegenüber. Zur Abdeckung der Worst-Case-Risiken wird

das Risikobudget um die Vorsorgereserven erhöht. Derzeit laufen Projekte zur Ermittlung operationeller Risiken und zur Umsetzung der MaRisk, in deren Verlauf auch das Risikotragfähigkeitskonzept der Bank einer Überprüfung und gegebenenfalls einer Überarbeitung unterzogen wird.

Die Zuständigkeit für das Kreditrisikomanagement liegt beim Zentralen Kreditsekretariat. Es unterstützt den Vorstand und die operativ tätigen Bereiche bei der Steuerung des Kreditrisikos und überwacht insbesondere die Einhaltung der Kreditrisikostategie. Zu diesem Zweck erstellt das Zentrale Kreditsekretariat vierteljährlich einen Kreditrisikobericht und nimmt zu Einzelkrediten Stellung.

Risikomanagement und Risikocontrolling werden durch die Interne Revision der TAB geprüft.

#### **ADRESSENAUSFALLRISIKEN (HANDELSGESCHÄFT, FÖRDERGESCHÄFT)**

Das Adressenausfallrisiko ist das Risiko von Verlusten oder entgangenen Gewinnen aufgrund unerwarteter Ausfälle oder nicht vorhersehbarer Bonitätsverschlechterungen von Geschäftspartnern. Das Adressenausfallrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditrisiko vor allem die Risikoarten Emittenten- und Kontrahentenrisiko sowie Anteilseignerrisiko.

Innerhalb der Adressenausfallrisiken stehen die Kreditrisiken im Vordergrund. Das Kontrahenten- und Emittentenrisiko ist aufgrund der strengen Auswahlkriterien für Handelspartner als gering einzustufen. Ein Länderrisiko existiert nicht, da die Geschäftstätigkeit der Bank auf den deutschen Markt begrenzt ist. Das Anteilseignerrisiko beschränkt sich auf Beteiligungen in Höhe von insgesamt 1,6 Mio. EUR. Negative Auswirkungen auf die Ertragslage durch Risikovorsorgen sind daraus nicht zu erwarten.

Die strategische Ausrichtung des Kreditgeschäftes der Bank hat der Vorstand in seiner Kreditrisikostategie formuliert. Die Kreditrisiken der TAB werden von den operativ tätigen Fachbereichen Wirtschaftsförderung II und Wohnungsbauförderung sowie von der Abteilung Zentrales Kreditsekretariat im Rahmen ihrer jeweiligen Verantwortung gesteuert.

Wichtiges Instrument des portfoliobezogenen Kreditrisikomanagements ist der Kreditrisikobericht des Zentralen Kreditsekretariats, der vierteljährlich erstellt wird. Der Bericht enthält Aussagen zu Struktur und Entwicklung des Gesamtportfolios sowie eine Bewertung des Kreditrisikos in Relation zur Risikotragfähigkeit der Bank. Falls erforderlich, werden Vorschläge zur Risikobegrenzung unterbreitet. Adressaten des Kreditrisikoberichtes sind der Vorstand sowie der Verwaltungsrat der TAB und die Anteilseigner.

Für das Kreditgeschäft der Wirtschaftsförderung gilt grundsätzlich das Hausbankenprinzip. Die Hausbanken übernehmen für die Weiterleitungsdarlehen ganz oder teilweise die Primärhaftung. Gemäß den Anlagekriterien der Bank dürfen nur festverzinsliche Wertpapiere und Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten oder Emittenten der Kreditwirtschaft sehr guter Bonität (Investment Grade) erworben werden.

Zur Einschätzung der Bonität der Hausbanken im Weiterleitungsgeschäft und für Geldanlagen (Emittenten und Kontrahenten im Handelsgeschäft) werden die Jahresabschlussberichte der Banken durch das Zentrale Kreditsekretariat ausgewertet. Auf dieser Grundlage werden Gesamtlimite je Adresse und je Geschäftsart festgelegt, deren Auslastung täglich überwacht wird. Die Bank schätzt das Adressenausfallrisiko der Kreditinstitute, mit denen sie in Geschäftsverbindung steht, als gering ein.

Das nominale Ausfallrisiko der Bank per 31.12.2005 (Summe der Blankoanteile) beläuft sich auf 24,4 Mio. EUR; das sind lediglich knapp 1,6% des gesamten Kundenkreditvolumens, einschließlich Zusagen und Eventualverbindlichkeiten sowie Thüringen-Kapital. Der überwiegende Anteil der Kredite ist durch Sicherheiten der öffentlichen Hand (Kreditaufträge, Ausfall- und Rückbürgschaften, Garantien und Haftungsfondsmittel) abgesichert. Für die nicht gesicherten Krediteile (insg. 24,4 Mio. EUR) besteht in Höhe von 7,1 Mio. EUR Risikovorsorge. Der größte Anteil des verbleibenden Eigenrisikos von 17,3 Mio. EUR entfällt mit 13,8 Mio. EUR auf das Refinanzierungsgeschäft mit Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften und einer Sparkassen-Beteiligungsgesellschaft. Die übrigen Risiken sind breit gestreut. Die Besonderheiten des Förderkreditgeschäfts erlauben es der Bank, bei der Umsetzung der Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute (MaK) die vorgesehenen Erleichterungen, wie etwa hinsichtlich der Doppelvotierung, zu nutzen.

In der Wirtschaftsförderung verfügt die Bank zur Beurteilung und Bepreisung von Risiken über ein selbst entwickeltes Risikoklassifizierungsverfahren. Auch die Wohnungsbauförderung setzt bei der Darlehensverwaltung ein System zur Beurteilung der Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit der Bauherren ein. Für das Jahr 2006 ist die Einführung von Eigenwohnraum-Förderkrediten geplant, die erstmals ohne Landesbürgschaft vergeben werden und grundbuchlich im erststelligen Beleihungsraum abzusichern sind (Realkredite). Die Bank wird die Beleihungswerte auf Basis externer Wertgutachten festsetzen und die Bonität der Antragsteller anhand eines selbst entwickelten vereinfachten Scoring-Verfahrens beurteilen.

Bei dem Produkt Thüringen-Kapital wird das interne Rating zur Kalkulation von Standardrisikokosten genutzt. Seit Mitte 2005 sind auch im Weiterleitungskreditgeschäft risikoabhängige Konditionen möglich. Zwecks Ermittlung des regulatorischen Mindesteigenkapitals nach Basel II wird die Bank allerdings die internen Ratings (IRB-Ansatz) nicht heranziehen, sondern aus Kostengründen den „Standardansatz“ wählen.

Erkennbare Risiken werden durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen (EWB) und Rückstellungen abgedeckt. Der Saldo aus Zugang und Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft ist 2005 mit 0,3 Mio. EUR positiv. Der Bestand der Wertberichtigungen im Kreditgeschäft einschließlich der Rückstellungen im Kreditgeschäft beträgt 9,3 Mio. EUR (Vorjahr: 9,2 Mio. EUR). Zum 31.12.2005 stehen freie Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gem. § 340f HGB von 10,8 Mio. EUR zur Verfügung.

Bei einem haftenden Eigenkapital von 84,3 Mio. EUR und gewichteten Risikoaktiva von 116,6 Mio. EUR betrug die Grundsatz I-Auslastung zum 31.12.2005 72,3% (bei zulässigen mindestens 8%).

## MARKTPREISRISIKEN

Das Marktpreisrisiko ist definiert als die Wahrscheinlichkeit für einen Verlust innerhalb der Aktiva, der Passiva oder der außerbilanziellen Positionen sowie aus unerwarteten nachteiligen Veränderungen der Zinssätze, Wechselkurse, Aktienkurse, Rohstoffpreise und zugehörigen Volatilitäten.

In der Kategorie der Marktrisiken ist für die TAB nur das Zinsänderungsrisiko zu nennen. Währungsrisiken entstehen der Bank nicht, da ausschließlich Geschäfte in Euro getätigt werden. Aktiengeschäfte sowie Geschäfte an Rohstoffmärkten sind ausgeschlossen.

Die TAB ist ein Nichthandelsbuch-Institut gem. § 2 Abs. 11 KWG. Handelsgeschäfte im Sinne der MaH beschränkt die TAB auf die Anlage eigener Mittel oder als Zwischenanlage von Fördermitteln in festverzinslichen Wertpapieren und Termingeldern. Seit Mitte 2005 nutzt die TAB, derzeit noch im Rahmen der Neuprodukttestphase, Standardzinsswaps als Zinsicherungsgeschäfte. Die zum Zwecke von Individualfinanzierungen für Landesgesellschaften des Freistaats Thüringen herausgegebenen Forward-Darlehen wurden mit Hilfe dieser Geschäfte abgesichert. Derzeit prüft die TAB, ob bei Zunahme dieser Geschäfte Forward-Swaps zur Risikosicherung eingesetzt werden sollen. Wertpapiere werden als Anlagevermögen ausgewiesen und grundsätzlich bis zur Endfälligkeit gehalten.

Für die Handelsaktivitäten ist ein angemessenes Risikocontrolling implementiert worden. Das Risikocontrolling berichtet täglich an den Überwachungsvorstand und den Handelsvorstand. Die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos der Wertpapieranlagen sowie der Zinsswaps erfolgt dabei mittels der Methode der Modified Duration, während das Zinsänderungsrisiko der Termingeldanlagen durch die Varianz dargestellt wird. Die Prognosewerte für eine zehntägige Haltedauer stellt die TAB der quartalsweise aktualisierten Verlustobergrenze für Marktpreisrisiken gegenüber. Zur Verifizierung der getroffenen Annahmen führt die Bank quartalsweise ein Backtesting durch. Die maximale Auslastung der Verlustobergrenze für Marktpreisrisiken lag im März 2005 bei 852 TEUR bzw. 29,6%.

Die Bank verfügt über eingeschränkte Möglichkeiten, die Zinsspanne zu steuern. Auf der Aktivseite sind die Zinssätze aufgrund von Fördervereinbarungen weitgehend vorgeschrieben; auf der Passivseite ist das Treasury zur fristenkongruenten Refinanzierung verpflichtet. Die Entwicklung der Zinsspanne wird monatlich durch die Erstellung einer Zinsertragsbilanz überwacht.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos des gesamten Zinsbuches erfolgt nach der Performancemethode von GILLARDON. Die TAB setzt zur Aktiv-Passiv-Steuerung die GILLARDON-Software sDis ein. Dabei bedient sich die Bank eines Value-at-Risk-Ansatzes zur Bestimmung des Normalrisikos und der Prognosewertsimulation unter verschiedenen Grenzszenarien zur Worst-Case-Analyse. So kann die Bank auf sich abzeichnende Zinsänderungen reagieren und ihr Gesamtzinsergebnis besser steuern. Die Steuerung orientiert sich an der vom Vorstand gesetzten Benchmark. Der Dispositionsausschuss entscheidet über die strategische Zusammensetzung des Vermögens bzw. seiner Disposition im Zinsbuch sowie über die Steuerung des Zinsrisikos und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung der Bank. Im Rahmen der Monatsberichterstattung des Controllings wird der Gesamtvorstand über die Risikosituation im Zinsbuch informiert.

## OPERATIONELLE RISIKEN

Die TAB definiert operationelle Risiken analog zum Baseler Ausschuss als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder externen Ereignissen eintreten. Diese Definition beinhaltet Rechtsrisiken, schließt aber strategische Risiken und Reputationsrisiken aus.

Das Risikomanagement operationeller Risiken ist dezentral organisiert. Die zentrale Verantwortung für den Risikomanagementprozess, die Feststellung qualitativer und quantitativer Messmethoden obliegt dem Controlling.

Zur systematischen Erfassung, Quantifizierung und Sammlung von Schadensereignissen wird im Jahr 2006 eine Schadensfalldatenbank im Rahmen des Projekts „Operationelle Risiken“ implementiert. Diese soll die Grundlage für eine zielgerichtete und detaillierte Ursachenanalyse und -behebung operationeller Risiken bilden. Als weiterer wesentlicher Baustein zur Risikoidentifikation wird eine Risikoinventur durchgeführt werden.

Die zukünftige Unterlegung operationeller Risiken mit Eigenkapital wird bei der TAB nach dem Basisindikatoransatz erfolgen.

Zur Vermeidung von Betriebs- und Organisationsrisiken hat die Bank das Organisationshandbuch erweitert und aktualisiert. Darüber hinaus werden die Kompetenz- und Unterschriftenregelungen laufend angepasst und das Vier-Augen-Prinzip beachtet.

Um EDV-Risiken aus einem Hardwareausfall vorzubeugen, erneuert die Bank regelmäßig ihre Hardware. Die TAB investierte auch 2005 in moderne, neue Rechentechnik. Sie setzt Standardsoftware und Eigenentwicklungen ein. Datenverluste werden durch tägliche Datensicherungen auf Band vermieden. Die Aufbewahrung der Backup-Bänder erfolgt außerhalb des Hauses. Eine Notstromversorgung sichert die Funktionsfähigkeit der wichtigsten Systeme ab. Für den Katastrophenfall hat die TAB verbindliche „Regelungen zur Wiederaufnahme des DV-Betriebs bei einem Totalausfall im Katastrophenfall“ getroffen. Entsprechende Notfallübungen sind vorgesehen. Zugriffsrechte vermeiden die Gefahr des Missbrauchs von Unternehmensdaten. Unbefugte Zugriffe von außen auf die Systeme der TAB verhindert eine Firewall. Die Bank verfügt über eine unternehmensweite Sicherheitspolitik, die laufend angepasst wird. Der IT-Sicherheitsbeauftragte koordiniert und überwacht alle daraus resultierenden Sicherheitsmaßnahmen.

Die Steuerung der Rechtsrisiken wird durch den Vorstandsstab, Organisationseinheit „Recht“ wahrgenommen. Ihre zentrale Aufgabe besteht unter anderem darin, mögliche Verluste aus rechtlichen Risiken in einem frühen Stadium zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu deren Minimierung, Begrenzung oder Vermeidung aufzuzeigen. Darüber hinaus gehört es zum Aufgabengebiet, den Vorstand, die Geschäftsbereiche und die zentralen Stäbe über die Auswirkungen wesentlicher Rechtsänderungen und -risiken zu informieren.

Es existieren Regelungen zum Arbeits- und Brandschutz innerhalb der TAB. Das Betriebsmittelrisiko, das Versorgungsrisiko, das Risiko krimineller Handlungen sowie das Risiko aus Naturgewalten werden durch entsprechende Versicherungen abgedeckt.

Eine straffe Kostenkontrolle stellt die TAB durch monatliche Plan-Ist-Vergleiche sicher. Die Entwicklung der Erträge wird unter Berücksichtigung der erforderlichen Abgrenzungen monatlich ausgewertet.

## LIQUIDITÄTSRISIKEN

Das Liquiditätsrisiko, im engeren Sinne auch als Solvenz- oder Refinanzierungsrisiko verstanden, ist das Risiko der Bank, ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen zu können.

Das Treasury ist für die ausgewogene Refinanzierung des Kreditgeschäfts und die Anlage der unverzinslichen langfristigen Passiva zuständig. Die tägliche Liquiditätsdisposition wird anhand eines kurzfristigen Liquiditätsstatus gesteuert.

Wegen der besonderen Geschäftstätigkeit der TAB bedarf lediglich das Liquiditätsrisiko im engeren Sinn der Überwachung und Steuerung. Ein Refinanzierungsrisiko ist aufgrund der Anstaltslast und Gewährträgerhaftung des Freistaates nicht vorhanden. Die Bank ist jederzeit in der Lage, sich am Markt die benötigten Mittel zu beschaffen.

Die Liquidität war im Berichtszeitraum stets gewährleistet. Zusätzlich zur monatlichen Meldung an die Bundesbank zum Grundsatz II ermittelt das Meldewesen täglich die hausinterne Liquiditätskennzahl II, die durch das Treasury gesteuert und vom Controlling überwacht wird.

Zur Liquiditätssteuerung erhält das Treasury die notwendigen Informationen aus allen relevanten Fachbereichen. Die Zahlungsströme sind weitgehend terminlich fixiert und aus den DV-Systemen abrufbar. Eine aggregierte Darstellung der Zahlungsströme der TAB aus allen DV-Systemen steht als bankweiter Liquiditätscashflow zur Verfügung. Im Übrigen bestehen ausreichend Geldhandelslinien bei anderen Kreditinstituten.

Die niedrigste Grundsatz II-Auslastung im Jahr 2005 betrug 1,41 (Dezember 2005), die höchste Auslastung belief sich auf 2,24.

## STRATEGISCHE RISIKEN

Das strategische Risiko ist das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisentwicklungen aus bisherigen oder zukünftigen geschäftspolitischen Grundsatzentscheidungen.

Da strategische Risiken nicht mit quantitativen Methoden zu messen und zu steuern sind, erfolgt das Management dieser Risiken auf Basis laufender Beobachtungen durch das Controlling und aufgrund gezielter Benchmarkuntersuchungen der Organisationsabteilung. Durch die Analyse wesentlicher Veränderungen und Entwicklungen werden anschließend Rückschlüsse für die strategische Positionierung der Bank abgeleitet. Die Verantwortung für die strategische Unternehmenssteuerung der TAB liegt beim Vorstand, der bei strategischen Fragestellungen vom Vorstandsstab sowie vom Rechnungswesen und Controlling unterstützt wird. Bestimmte geschäftspolitische Entscheidungen bedürfen zudem der Zustimmung des Verwaltungsrates.

## AUSBLICK

Die Haushaltssituation des Freistaates Thüringen wird sich auch 2006 auf die Wirtschafts- und Wohnungsbauförderung auswirken. Die Bank rechnet in den nächsten Jahren mit weiter sinkenden Fördervolumina in den Kerngeschäftsfeldern.

In der Wohnungsbauförderung werden die Programme „Modernisierung und Instandsetzung von Mietwohnungen“ und das „Innenstadtstabilisierungsprogramm“ fortgesetzt. Der Umfang der bereitgestellten Fördermittel steht derzeit noch nicht fest. Die Entwicklung der Programme zur Eigenheimförderung hängt im Wesentlichen von der Verbürgung durch den Freistaat ab. Die entsprechenden Vereinbarungen für die Jahre 2007–2010 befinden sich zurzeit in der Abstimmungsphase.

Wesentlicher Faktor für das GuW Plus-Programm wird auch in 2006 die Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln für die Zinsverbilligung sein. Die Attraktivität des Produktangebots Thüringen-Kapital als eigenkapitalnaher Finanzierung soll verbessert werden.

Mit Blick auf die Haushaltslage des Freistaates ist es das strategische Ziel, die Möglichkeiten der Verständigung II stärker als bisher auszuschöpfen, um die Bank unabhängiger von Haushaltsmitteln zu machen. Gleichzeitig müssen die bestehenden Förderprogramme den wirtschaftlichen und finanziellen Gegebenheiten angepasst werden.

Zusätzliches Kapital für das Beteiligungsgeschäft wird durch den neuen PET-Beteiligungsfonds bereitgestellt, der mit 70 Mio. EUR dotiert und von der Tochtergesellschaft beteiligungsmanagement thüringen gmbh (bm-t) verwaltet werden soll.

Zur stärkeren Konzentration des Fördergeschäfts wird die TAB 2006 voraussichtlich 26% der Anteile der THÜRINGEN innovativ GmbH (TIN) übernehmen. Aufgrund dieser gesellschaftsrechtlichen Einbindung kann die TAB vermehrt Kenntnisse über technologisch interessante Entwicklungen gewinnen, die sie im Rahmen der eigenen Technologieförderung und im Beteiligungsgeschäft der bm-t anwenden kann.

Neue geschäftliche Potenziale bieten sich im Bereich Kommunalfinanzierung/Finanzierung von Landesgesellschaften sowie Kofinanzierung von Krediten an kleine und mittlere Unternehmen:

Im Bereich Kommunalfinanzierung sowie der Finanzierung von Landesgesellschaften kann die Thüringer Aufbaubank aufgrund ihres Refinanzierungsvorteils potenziellen Kreditnehmern sehr günstige Bedingungen bieten. Voraussetzung bei der Finanzierung von Landesgesellschaften ist, dass diese mit den erhaltenen Mitteln die im TAB-Gesetz aufgeführten Förderzwecke erfüllen.

Für viele mittelständische Thüringer Unternehmen ist die Finanzierungssituation schwierig. Basel II bedeutet für die den Mittelstand finanzierenden Banken und Sparkassen häufig eine höhere Eigenkapitalbelastung. Vor diesem Hintergrund plant die Thüringer Aufbaubank ein neues Förderkreditprogramm, das die Hausbanken bei der Haftung entlasten soll. Dabei wird die TAB die haftungsentlastenden Elemente einer Bürgschaft mit den aufgrund der Gewährträgerhaftung bestehenden Refinanzierungsvorteilen verbinden. Die Aufbaubank wird den Hausbanken in diesem geplanten Programm anbieten, bei einem Investitions- oder Betriebsmittelkredit einen Teil des Kreditbedarfs bereitzustellen und so die Risiken zu teilen. Das TAB-eigene Risiko soll zumindest teilweise durch Bürgschaften des Freistaates Thüringen abgesichert werden.

Positive Impulse für den Geschäftsbereich Wohnungsbauförderung erwartet die Thüringer Aufbaubank von einem neu entwickelten Produkt, das 2006 eingeführt werden soll. Zur Finanzierung von Wohneigentum wird die Bank Darlehen im erststelligen Beleihungsraum anbieten. Zielgruppe sind insbesondere Familien mit Kindern; die Kreditgewährung ist an bestimmte Einkommensgrenzen gekoppelt. Die Kreditvergabe wird auf Kunden beschränkt, die zugleich auch ein nachrangig abgesichertes Förderdarlehen erhalten.

Die Bank wird bei allen Neuprodukten eine maßvolle Ausweitung der Risiken und einen ausgewogenen Risikomix sicherstellen.

Die planbaren Risiken und Chancen hat die Bank bei ihrer Planung für das Jahr 2006 berücksichtigt. So prognostiziert die Bank eine Abnahme des Zinsergebnisses. Bei der Prognose ist die Bank davon ausgegangen, dass tilgungsbedingte Rückgänge beim Altgeschäft voraussichtlich nicht in vollem Umfang durch entsprechende neue Geschäfte ausgeglichen werden können. Hinzu kommt, dass das Neugeschäft in der Regel eine niedrigere Verzinsung aufweist als das auslaufende Altgeschäft. Daneben ist zu berücksichtigen, dass die Kunden hochverzinsliche Altkredite ohne Zahlung einer entsprechenden Vorfälligkeitsentschädigung tilgen. Durch den Wechsel der Rechtsstellung der Helaba von einem Anteilseigner zu einem Nachrangdarlehensgläubiger wird ab 2006 das Zinsergebnis erstmals mit einem Zinsaufwand von rd. 1,5 Mio. EUR zusätzlich belastet. Damit wird die bisherige Gewinnausschüttung an die Helaba durch die vereinbarte Verzinsung des Darlehens ersetzt. Eine Erhöhung des Zinsergebnisses durch Fristentransformation ist aufgrund des Refinanzierungskonzeptes der Bank nicht vorgesehen.

Das Provisionsergebnis wird auch 2006 einerseits durch die Entwicklung der Auszahlungen im Wohnungsbaufördergeschäft (Einmalprovision) und andererseits durch das Wohnungsbaualtgeschäft und durch das Bürgschaftsgeschäft im Rahmen der Wirtschaftsförderung beeinflusst werden. Gegenüber 2005 wird in diesen Geschäftsbereichen insgesamt nur mit einem leichten Anstieg gerechnet. Voraussetzung für das Erreichen der Plangröße ist jedoch, dass die in der Planung unterstellten Bürgschaften für das Wohnungsbaufördergeschäft rechtzeitig und in voller Höhe durch den Freistaat zur Verfügung gestellt werden. Das Wohnungsbaualtgeschäft ist durch einsetzende Tilgungen leicht rückläufig. Durch das Bürgschaftsneugeschäft in der Wirtschaftsförderung sind keine zusätzlichen Impulse für das Provisionsergebnis zu erwarten. Auch hier ist das Altgeschäft durch auslaufende Bürgschaften leicht rückläufig.

Die geschäftliche Entwicklung der Bank wird in den nächsten Jahren besonders von strukturellen Veränderungen im Fördergeschäft geprägt sein. Dies wird auch das Ergebnis der Bank beeinflussen. Die Verknappung öffentlicher Fördermittel führt zu einem Rückgang des traditionellen Programmgeschäfts und damit voraussichtlich zu einem für das Jahr 2006 im Vergleich zum abgelaufenen Wirtschaftsjahr geringeren Betriebsergebnis vor Risikovorsorge. Zusätzlich wird sich der Umstand, dass die bisherige Gewinnausschüttung an die Helaba durch die vereinbarte Verzinsung des Darlehens ersetzt wird, ergebnismindernd auswirken.

In Thüringen gilt es, die vorhandenen Potenziale für Wirtschaftswachstum und mehr Arbeitsplätze zu stärken und alle Kräfte zu bündeln. Die TAB als Partner der Thüringer Wirtschaft stellt sich daher der Aufgabe, die Förderung durch eine sinnvolle Kombination von Instrumenten im Rahmen eines zukunftsorientierten Einsatzes weiterzuentwickeln.

Erfurt, den 30. März 2006

**THÜRINGER AUFBAUBANK**  
**Anstalt des öffentlichen Rechts**

Der Vorstand

Matthias Wierlacher

Michael Schneider

JAHRESABSCHLUSS

[2005]



+

-



Thüringer Aufbaubank

Die Förderbank.

## JAHRESBILANZ DER TAB ZUM 31. DEZEMBER 2005

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>Aktivseite</b>			
<b>Barreserve</b>			
a) Kassenbestand	5.805,83		3
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	<u>464.074,68</u>		<u>654</u>
		<b>469.880,51</b>	<b>657</b>
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) täglich fällig	28.097.193,94		29.957
b) andere Forderungen	<u>366.439.675,61</u>		<u>312.045</u>
		<b>394.536.869,55</b>	<b>342.002</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>		<b>1.133.610.686,90</b>	<b>1.146.711</b>
<i>darunter:</i>			
durch Grundpfandrechte gesichert	2.478.039,53 (Vj. 0 TEUR)		
Kommunalkredite	214.864.062,42 (Vj. 171.299 TEUR)		
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		<b>81.078.767,12</b>	<b>90.754</b>
<b>Beteiligungen</b>		<b>1.536.848,85</b>	<b>1.537</b>
<i>darunter:</i> an Kreditinstituten	1.023.000,00 (Vj. 1.023 TEUR)		
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>		<b>112.225,84</b>	<b>87</b>
<b>Treuhandvermögen</b>		<b>192.767.821,11</b>	<b>184.760</b>
<i>darunter:</i> Treuhandkredite	171.695.544,52 (Vj. 162.536 TEUR)		
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>		<b>176.906,00</b>	<b>62</b>
<b>Sachanlagen</b>		<b>10.676.412,96</b>	<b>11.267</b>
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>		<b>7.375.657,62</b>	<b>11.012</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>6.379.899,30</b>	<b>5.254</b>
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>1.828.721.975,76</b>	<b>1.794.103</b>

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>Passivseite</b>			
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			
a) täglich fällig	34.733.587,42		45.406
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>1.237.377.614,78</u>		<u>1.199.873</u>
		<b>1.272.111.202,20</b>	<b>1.245.279</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden andere Verbindlichkeiten</b>			
a) täglich fällig	35.792.765,27		36.350
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>47.512.545,25</u>		<u>31.865</u>
		<b>83.305.310,52</b>	<b>68.215</b>
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		0,00	0,00
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>		<b>192.767.821,11</b>	<b>184.760</b>
<i>darunter:</i> Treuhandkredite	171.695.544,52 (Vj. 162.536 TEUR)		
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>		<b>10.343.785,37</b>	<b>12.600</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>169.966.965,10</b>	<b>186.995</b>
<b>Rückstellungen</b>			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2.749.679,00		2.579
b) andere Rückstellungen	<u>6.075.182,71</u>		<u>6.465</u>
		<b>8.824.861,71</b>	<b>9.044</b>
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		<b>40.000.000,00</b>	<b>0</b>
<b>Eigenkapital</b>			
a) gezeichnetes Kapital	33.234.000,00		66.468
ausstehende Einlagen auf gezeichnetes Kapital	0,00		0
b) Kapitalrücklage	10.225.837,62		12.016
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	5.079.803,31		3.533
cb) andere Gewinnrücklagen	2.201.111,34		2.173
d) Bilanzgewinn/Bilanzverlust	<u>661.277,48</u>		<u>3.020</u>
		<b>51.402.029,75</b>	<b>87.210</b>
<b>Summe der Passiva</b>		<b>1.828.721.975,76</b>	<b>1.794.103</b>
<b>Eventualverbindlichkeiten</b> Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		35.962.959,58	51.861
<b>Andere Verpflichtungen</b> Unwiderrufliche Kreditzusagen		312.202.587,00	206.382

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG  
FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2005 BIS 31. DEZEMBER 2005**

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	77.276.175,10			78.032
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>3.192.705,58</u>			<u>3.291</u>
		80.468.880,68		81.323
<b>Zinsaufwendungen</b>		<u>66.621.998,29</u>		<u>68.552</u>
<i>darunter:</i> Aufzinsung der passivierten Zinszuschussmittel	5.932.246,26 (Vj. 6.989 TEUR)			
			<b>13.846.882,39</b>	<b>12.771</b>
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			<b>5.381,70</b>	<b>0</b>
<b>Provisionserträge</b>		1.524.653,33		2.026
<b>Provisionsaufwendungen</b>		<u>199.148,27</u>		<u>54</u>
			<b>1.325.505,06</b>	<b>1.972</b>
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>			<b>11.910.229,64</b>	<b>12.972</b>
<b>Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	12.861.361,64			12.574
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>2.980.791,81</u>			<u>2.903</u>
		15.842.153,45		15.477
<i>darunter:</i> für Altersversorgung	743.025,03 (Vj. 637 TEUR)			
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>3.397.379,65</u>		<u>4.164</u>
			<b>19.239.533,10</b>	<b>19.641</b>

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			856.683,81	950
Sonstige betriebliche Aufwendungen			913.141,59	295
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	2.800
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			307.843,93	0
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			200.000,00	0
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			6.186.484,22	4.029
Sonstige Steuern			3.397,71	3
Jahresüberschuss			6.183.086,51	4.026
Entnahmen aus Kapitalrücklagen			1.789.962,60	0
Einstellungen in Gewinnrücklagen			1.545.771,63	1.006
Aufwand aus der Einziehung von Anteilen			5.766.000,00	0
Bilanzgewinn/Bilanzverlust			661.277,48	3.020

## ANHANG 2005

### GRUNDLAGEN DER RECHNUNGSLEGUNG

Der Jahresabschluss wird nach den Vorschriften des HGB in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) erstellt. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind nach dieser Verordnung gegliedert. Für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde die Staffelform gewählt.

### BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Vermögensgegenstände und Schulden werden nach den Vorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der besonderen Regelungen für Kreditinstitute (§§ 340e ff. HGB) bewertet. Die Bank hat in Anwendung der Regelungen des § 340e Abs. 2 HGB die im Bestand befindlichen Schuldverschreibungen erstmalig in diesem Jahr mit dem Nennwert bilanziert. Darüber hinaus haben sich die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für die in der Bilanz der TAB ausgewiesenen Vermögens- und Schuldposten gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Forderungen sind mit dem Nennbetrag, Verbindlichkeiten mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbeträgen und Auszahlungsbeträgen, die Zinscharakter haben, werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst. Auf abgezinster Basis im Voraus erhaltene Zinszuschüsse werden zum Barwert angesetzt. Sicherheiten in Form von Grundpfandrechten blieben dann außer Ansatz, wenn zusätzliche Bundes- und Landesbürgschaften vorhanden waren bzw. eine Primärhaftung der Hausbanken bei Weiterleitungskrediten vorlag.

Sämtlichen erkennbaren Risiken im Bankgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen (einschließlich Zinsausfallkorrekturposten zur Neutralisierung ertragswirksam vereinnahmter Zinsen) oder durch Rückstellungen und durch Belegung der Haftungsfonds Rechnung getragen. Daneben bestehen für die besonderen Risiken des Bankgeschäftes Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB. Die Bank verzichtete auf die Bildung von Pauschalwertberichtigungen. Die gesetzlich vorgeschriebenen Wertaufholungen wurden beachtet. Die Wertberichtigungen und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB sind von den entsprechenden Forderungen, die Rückstellungen für Avale von den korrespondierenden Eventualverbindlichkeiten abgesetzt.

Die Bank hat die Wertpapiere des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB in Verbindung mit § 280 Abs. 1 HGB bewertet. Auch hier wurden die gesetzlich vorgeschriebenen Wertaufholungen beachtet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind entsprechend den für das Anlagevermögen geltenden Regeln zu den Anschaffungskosten oder zum niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Im Geschäftsjahr waren keine Wertaufholungen bei Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen vorzunehmen.

Die Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Soweit sie abnutzbar sind, hat die Bank entsprechend der Nutzungsdauer planmäßige Abschreibungen nach steuerlichen Abschreibungssätzen vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden bereits im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben. Soweit die Voraussetzungen vorliegen, nimmt die TAB erhöhte Abschreibungen in Anspruch.

Das von der TAB verwaltete Treuhandvermögen ist zu Anschaffungskosten zuzüglich anteiliger Zinsen und abzüglich der einbehaltenen Treuhandgebühr bilanziert.

Die Bewertung der in der Position sonstige Vermögensgegenstände ausgewiesenen nachrangigen stillen Beteiligungen erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder aufgrund des Grundsatzes verlustfreier Bewertung mit niedrigeren Wertansätzen.

Die anteiligen Zinsen auf nachrangige Darlehen sind unter den sonstigen Verbindlichkeiten ansonsten bei den zugrunde liegenden Vermögensgegenständen und Schuldposten erfasst.

Neben den zinsinduzierten Rechnungsabgrenzungsposten sind auch antizipative Zins- und Gebührenbestandteile in den Rechnungsabgrenzungsposten enthalten.

Pensionsrückstellungen wurden aufgrund eines versicherungsmathematischen Gutachtens unter Berücksichtigung des § 6a EStG und basierend auf den Richttafeln 2005 von Prof. Dr. Heubeck ermittelt. Sie beinhalten zudem pensionsähnliche Verpflichtungen wie Vorruhestand und Gehaltsumwandlung gemäß dem Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG). Die Rückstellungen sind ausreichend bemessen und tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten Rechnung.

Die sonstigen Rückstellungen sind mit dem Betrag angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, um alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften zu berücksichtigen.

Unter den unwiderruflichen Kreditzusagen werden auch Kreditzusagen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr ausgewiesen.

Die Bank hat im Berichtsjahr erstmalig Swaps erworben. Andere derivative Finanzinstrumente zur Steuerung von Zinsrisikopositionen, wie Optionen und Termingeschäfte, wurden im Berichtsjahr nicht eingesetzt. Fremdwährungsgeschäfte wurden nicht getätigt.

Die ausgewiesenen Mehrheitsbeteiligungen an der bm-t beteiligungsmanagement thüringen gmbh, der TAB Systems GmbH und der Private Equity Thüringen Verwaltungs GmbH sind von untergeordneter Bedeutung. Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses wurde deshalb gemäß § 296 Abs. 2 HGB verzichtet.

## ERLÄUTERUNGEN UND ANGABEN ZUR BILANZ

Die **Barreserve** setzt sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei der Deutschen Bundesbank zusammen. Das Mindestreserve-Soll betrug im Dezember 2005 636 TEUR (Vorjahr: 617 TEUR).

Der alleinige Anteilseigner Freistaat Thüringen ist als Gläubiger bzw. Schuldner mit folgenden Anteilen in nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

Angaben in TEUR	31.12.2005		31.12.2004	
		von		von
Forderungen an Kunden	90.759	1.133.611	91.470	1.146.711
Verbindlichkeiten ggb. Kunden	32.510	83.305	32.720	68.215
Sonstige Vermögensgegenstände	1.110	7.376	6.046	11.012
Sonstige Verbindlichkeiten	9.503	10.344	11.844	12.600

Forderungen bzw. Verbindlichkeiten i. S. v. § 3 Satz 1 Nr. 1 und Nr. 3 RechKredV an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen sind nur in den sonstigen Vermögensgegenständen mit 14 TEUR (Vorjahr: 398 TEUR) enthalten. Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in den Forderungen an Kunden mit 37.687 TEUR (Vorjahr: 34.644 TEUR) ausgewiesen. Die Summe der Rangrücktrittserklärungen auf Forderungen an Kunden beläuft sich auf 23.144 TEUR (Vorjahr: 23.141 TEUR).

**Fristengliederung** ausgewählter Bilanzposten nach Restlaufzeiten oder Kündigungsfrist:

Angaben in TEUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b> mit einer Restlaufzeit				
bis drei Monate*	98.453	62.652	+35.801	+57,1 %
mehr als drei Monate bis ein Jahr	27.051	20.882	+6.169	+29,5 %
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	131.862	130.570	+1.292	+1,0 %
mehr als fünf Jahre	137.171	127.898	+9.273	+7,3 %
<b>Insgesamt</b>	<b>394.537</b>	<b>342.002</b>	<b>+52.535</b>	<b>+15,4 %</b>

Angaben in TEUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
<b>Forderungen an Kunden</b> mit einer Restlaufzeit				
bis drei Monate*	78.525	144.973	-66.448	-45,8 %
mehr als drei Monate bis ein Jahr	37.186	15.771	+21.415	> 100,0 %
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	163.078	149.090	+13.988	+9,4 %
mehr als fünf Jahre	854.822	836.877	+17.945	+2,1 %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.133.611</b>	<b>1.146.711</b>	<b>-13.100</b>	<b>-1,1 %</b>

\* Einschließlich anteiliger Zinsen für sämtliche Restlaufzeiten.

Angaben in TEUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b> mit einer Restlaufzeit				
bis drei Monate*	1.279	11.507	-10.228	-88,9 %
mehr als drei Monate bis ein Jahr	20.000	9.910	+10.090	> 100,0 %
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	59.800	69.337	-9.537	-13,8 %
mehr als fünf Jahre	0	0	0	+0,0 %
<b>Insgesamt</b>	<b>81.079</b>	<b>90.754</b>	<b>-9.675</b>	<b>-10,7 %</b>

Angaben in TEUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b> mit einer Restlaufzeit				
bis drei Monate*	62.414	94.281	-31.867	-33,8 %
mehr als drei Monate bis ein Jahr	24.632	24.415	+217	+0,9 %
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	763.876	562.521	+201.355	+35,8 %
mehr als fünf Jahre	421.189	564.062	-142.873	-25,3 %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.272.111</b>	<b>1.245.279</b>	<b>+26.832</b>	<b>+2,2 %</b>

Angaben in TEUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b> mit einer Restlaufzeit				
bis drei Monate*	36.805	37.215	-410	-1,1 %
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.000	0	+1.000	> 100,0 %
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	35.500	31.000	+4.500	+14,5 %
mehr als fünf Jahre	10.000	0	+10.000	> 100,0 %
<b>Insgesamt</b>	<b>83.305</b>	<b>68.215</b>	<b>+15.090</b>	<b>+22,1 %</b>

\* Einschließlich anteiliger Zinsen für sämtliche Restlaufzeiten.

## ANLAGESPIEGEL

Die Entwicklung der Beteiligungen, der Anteile an verbundenen Unternehmen und der Wertpapiere des Anlagevermögens sowie der immateriellen Anlagewerte und der Sachanlagen stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

Angaben in TEUR	Finanzanlagen		
	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Wertpapiere des Anlagevermögens
<b>Buchwert zum 1.1.2005</b>	<b>1.537</b>	<b>87</b>	<b>90.754</b>
Anschaffungskosten/Herstellungskosten	1.692	87	89.110
Stückzinsen	-	-	1.644
Zugänge 2005	0	25	10.000
Abgänge 2005	0	0	20.000
Umbuchungen	0	0	890
Anschaffungskosten zum 31.12.2005	1.692	112	80.000
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2004	155	0	0
Zugänge 2005	0	0	200
Abgänge 2005	0	0	0
Umbuchungen	0	0	0
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2005	155	0	200
zuzüglich Stückzinsen	-	-	1.279
<b>Buchwert zum 31.12.2005</b>	<b>1.537</b>	<b>112</b>	<b>81.079</b>
Buchwert zum 31.12.2004	1.537	87	90.754

Angaben in TEUR	Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		
	Immaterielle Anlagewerte	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung
<b>Buchwert zum 1.1.2005</b>	<b>62</b>	<b>10.585</b>	<b>682</b>
Anschaffungskosten/Herstellungskosten	2.547	11.854	3.623
Zugänge 2005	154	0	260
Abgänge 2005	0	0	221
Umbuchungen	0	-7	+7
Anschaffungskosten zum 31.12.2005	2.701	11.847	3.669
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2004	2.484	1.269	2.941
Zugänge 2005	40	544	273
Abgänge 2005	0	0	187
Umbuchungen	0	0	0
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2005	2.524	1.813	3.027
<b>Buchwert zum 31.12.2005</b>	<b>177</b>	<b>10.034</b>	<b>642</b>
Buchwert zum 31.12.2004	62	10.585	682

Der Zugang bei den **Anteilen an verbundenen Unternehmen** betrifft die neu gegründete Private Equity Thüringen Verwaltungs GmbH.

Ebenfalls 2005 erworben, aber mangels Anschaffungskosten ohne Zugang bilanziert wurden die **Beteiligungen** an der Private Equity Thüringen GmbH & Co. KG sowie der Private Equity Thüringen Initiator GmbH & Co. KG.

Liste des **Anteilbesitzes** gemäß § 285 Nr. 11 HGB:

Name	Sitz	Höhe des Anteils am Kapital in %	Eigenkapital in TEUR 31.12.2005	Ergebnis in TEUR 31.12.2004
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt	Erfurt	5,147	11.703	273
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt	Erfurt	7,902	13.118	71
LCA Logistic Center Albrechts GmbH i. L., Albrechts	Suhl	2,000	511	-
bm-t beteiligungsmanagement thüringen gmbh, Erfurt	Erfurt	100,000	52	25
TAB Systems GmbH, Erfurt	Erfurt	100,000	25	-18
Private Equity Thüringen Verwaltungs GmbH	Erfurt	100,000	25	0
Private Equity Thüringen GmbH & Co. KG	Erfurt	25,000	40.000	0
Private Equity Thüringen Initiator GmbH & Co. KG	Erfurt	50,000	2	0

Die TAB Systems GmbH wurde 2004 gegründet, um die Erfahrungen, die die TAB im Förderbanken-IT-Bereich gewonnen hat, vermarkten zu können. Zwischen der TAB Systems GmbH und der TAB besteht eine umsatzsteuerliche Organschaft. Die TAB Systems GmbH hat keine eigenen Mitarbeiter; die Geschäfte werden durch Mitarbeiter der TAB betrieben. Mit Beschluss des Aufsichtsrates vom 2. November 2005 wurde die Geschäftstätigkeit eingestellt. Sie wird als Vorratsgesellschaft weitergeführt.

Die Private Equity Thüringen GmbH & Co. KG dient dem Aufbau, Halten und Verwalten eines Portfolios von stillen und offenen Beteiligungen zur Verbesserung der Eigenkapitalausstattung Thüringer Unternehmen, um Gründungs- und Wachstumsinvestitionen in ausreichendem Maße zu finanzieren. Es ist beabsichtigt, vor Beginn der wirtschaftlichen Tätigkeit des Fonds privates Geld für diesen renditeorientierten Beteiligungsfonds einzuwerben.

Aufgabe der Private Equity Initiator GmbH & Co. KG ist das Halten und Verwalten von Beteiligungen an anderen Unternehmen, insbesondere an der Private Equity Thüringen GmbH & Co. KG.

Die Private Equity Verwaltungs GmbH ist alleiniger persönlich haftender Gesellschafter der Private Equity Thüringen GmbH & Co. KG sowie der Private Equity Initiator GmbH & Co. KG. Darüber hinaus hat sie die Geschäftsführung bei der Private Equity Thüringen Initiator GmbH & Co. KG übernommen.

Bei den **Wertpapieren des Anlagevermögens** handelt es sich um börsennotierte Schuldverschreibungen inländischer öffentlicher Institutionen, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind. Sie werden, wie im Vorjahr, nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Aufgrund der Kursentwicklung im Berichtszeitraum waren Abschreibungen auf die Anschaffungs- bzw. Buchwerte in Höhe von 200 TEUR erforderlich. Zum 31.12.2005 waren ihre Marktwerte um 1.066 TEUR (Vorjahr: 2.550 TEUR) höher als ihre Anschaffungs- bzw. Buchwerte. Von den im Bestand befindlichen Schuldverschreibungen werden 20.305 TEUR (Vorjahr: 20.354 TEUR) im Folgejahr fällig.

Bei den **immateriellen Anlagewerten** handelt es sich um von Dritten erworbene Software.

Die unter den Sachanlagen ausgewiesenen **Grundstücke und Gebäude** sowie die **Betriebs- und Geschäftsausstattung** werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei dauerhafter Wertminderung vorgenommen. Die Bemessung der Nutzungsdauer wird unter Beachtung der steuerlichen AfA-Tabellen sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen vorgenommen. Mit Ausnahme des im Jahr 2002 von der TAB bezogenen Gebäudes in der Gorkistraße 9, Erfurt, das der eigenen Geschäftstätigkeit dient und degressiv abgeschrieben wird, werden alle anderen Sachanlagen linear abgeschrieben. Gewinne aus der Veräußerung von Sachanlagen werden unter den sonstigen Erträgen vereinnahmt, Verluste unter den sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

In den **sonstigen Vermögensgegenständen** in Höhe von 7.376 TEUR (Vorjahr: 11.012 TEUR) sind im Wesentlichen nachrangige stille Beteiligungen oder partiarische Darlehen im Rahmen des 2004 aufgelegten Programms Thüringen-Kapital von 5.788 TEUR (Vorjahr: 4.244 TEUR) und Forderungen an den Freistaat mit 1.110 TEUR (Vorjahr: 6.046 TEUR) enthalten.

**Treuhandvermögen** und **Treuhandverbindlichkeiten** teilen sich wie folgt auf:

Angaben in TEUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
<b>Treuhandvermögen</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0 %
Forderungen an Kunden	192.768	184.760	+8.008	+4,3 %
<b>Insgesamt</b>	<b>192.768</b>	<b>184.760</b>	<b>+8.008</b>	<b>+4,3 %</b>

Angaben in TEUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	192.768	184.760	+8.008	+4,3 %
<b>Insgesamt</b>	<b>192.768</b>	<b>184.760</b>	<b>+8.008</b>	<b>+4,3 %</b>

Unter den Treuhandvermögen befinden sich 171,7 Mio. EUR (Vorjahr: 162,5 Mio. EUR) Treuhandkredite.

In den **aktivischen Rechnungsabgrenzungsposten** in Höhe von 6.380 TEUR (Vorjahr: 5.254 TEUR) sind vor allem Disagien gem. § 250 Abs. 3 HGB des Förderprogramms „Gründungs- und Wachstumsfinanzierung“ in Höhe von 6.196 TEUR (Vorjahr: 5.100 TEUR) und der aufgenommenen Schuldscheindarlehen von 90 TEUR (Vorjahr: 75 TEUR) erfasst.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** in Höhe von 10.344 TEUR (Vorjahr: 12.600 TEUR) betreffen im Wesentlichen vier vom Freistaat zur Verfügung gestellte Haftungsfonds mit 7.312 TEUR (Vorjahr: 9.471 TEUR) und noch nicht an den Freistaat abgeführte Rückflüsse aus Zinszuschüssen in Höhe von 2.147 TEUR (Vorjahr: 2.311 TEUR).

Die **passivischen Rechnungsabgrenzungsposten** in Höhe von 169.967 TEUR (Vorjahr: 186.995 TEUR) enthalten überwiegend im Vorhinein erhaltene Zinszuschüsse von 163.314 TEUR (Vorjahr: 181.892 TEUR) und Disagien aus dem Schuldschein- und Darlehensgeschäft von 6.294 TEUR (Vorjahr: 5.103 TEUR) sowie Disagien aus Schuldverschreibungen in Höhe von 359 TEUR (Vorjahr: 0 TEUR) gem. § 340e Abs. 2 HGB.

Die **anderen Rückstellungen** in Höhe von 6.075 TEUR (Vorjahr: 6.465 TEUR) betreffen im Wesentlichen mit 794 TEUR (Vorjahr: 670 TEUR) Rückstellungen für Altersteilzeit, mit 1.063 TEUR (Vorjahr: 1.050 TEUR) eine Rückstellung für Archivierungskosten und mit 2.018 TEUR (Vorjahr: 2.418 TEUR) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft.

Die **nachrangigen Verbindlichkeiten** in Höhe von 40.000 TEUR betreffen ein Nachrangdarlehen, das von der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main (Helaba), gewährt wurde. Das Darlehen hat eine Laufzeit von zehn Jahren. Für die Gesamtlaufzeit ist ein nachschüssig zu zahlender Festzins in Höhe von 3,82% p. a. zu leisten. Nach Ablauf von acht Jahren hat die Darlehensgeberin die Option, die Laufzeit des Darlehens um zwei Jahre zu verlängern. Darüber hinausgehende Verlängerungen sind möglich. Die Rückzahlung des Darlehens erfolgt am Ende der Gesamtlaufzeit in einem Betrag. Das Darlehen wird im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Darlehensnehmerin erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger an die Darlehensgeberin zurückerstattet. Eine ordentliche Kündigung ist ausgeschlossen.

Mit Ablauf des 31. Dezembers 2005 ist die Helaba als Gesellschafter aus der Bank ausgeschieden. In diesem Zusammenhang hat die Anteilseignerversammlung mit Beschluss vom 23. November 2005 das **Grundkapital der Bank** in Höhe des Anteils des ausgeschiedenen Anteilseigners Helaba von 66.468.000,00 EUR auf 33.234.000,00 EUR herabgesetzt.

Die Entwicklung des Eigenkapitals stellt sich nach Beschluss über die Entnahme aus den Kapitalrücklagen sowie dem Gewinnverwendungsbeschluss wie folgt dar:

Angaben in EUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
<b>Eigenkapital</b>				
Gezeichnetes Kapital	33.234.000,00	66.468.000,00	-33.234.000,00	-50,0 %
Kapitalrücklage	10.225.837,62	12.015.800,22	-1.789.962,60	-14,9 %
Gewinnrücklage				
- gesetzliche Rücklage	5.079.803,31	3.534.031,68	+1.545.771,63	+43,7 %
- andere Gewinnrücklagen	2.264.504,39	2.201.111,34	+63.393,05	+2,9 %
Bilanzgewinn	597.884,43	2.991.060,00	-2.393.175,57	-80,0 %
<b>Insgesamt</b>	<b>51.402.029,75</b>	<b>87.210.003,24</b>	<b>-35.807.973,49</b>	<b>-41,1 %</b>

Das **haftende Eigenkapital** der TAB nach Feststellung des Jahresabschlusses geht gegenüber dem Vorjahr auf 86.784 TEUR (Vorjahr: 94.937 TEUR) zurück.

Die **Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen**, nach Abzug von Rückstellungen, gliedern sich wie folgt:

Angaben in TEUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
Kreditbürgschaften	34.844	50.447	-15.603	-30,9 %
Sonstige Bürgschaften	1.119	1.414	-295	-20,9 %
<b>Insgesamt</b>	<b>35.963</b>	<b>51.861</b>	<b>-15.898</b>	<b>-30,7 %</b>

Die **anderen Verpflichtungen** in Form von Kreditzusagen setzen sich wie folgt zusammen:

Angaben in TEUR	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung	
Wohnungsbauförderung	27.123	28.632	-1.509	-5,3 %
Mittelständische Beteiligungsunternehmen	131.842	138.473	-6.631	-4,8 %
Kommunaldarlehen	135.327	25.549	+109.778	>100,0 %
Übrige	17.911	13.728	+4.183	+30,5 %
<b>Insgesamt</b>	<b>312.203</b>	<b>206.382</b>	<b>+105.821</b>	<b>+51,3 %</b>

## DERIVATIVE FINANZGESCHÄFTE

Die TAB hat zum Bilanzstichtag derivative Finanzgeschäfte in Form von Swaps mit inländischen Kreditinstituten, die ausschließlich der Absicherung von Zinsrisiken dienen, in Höhe von nominal 45.000 TEUR mit einem Zeitwert von 125 TEUR im Bestand. Die Ermittlung des Zeitwertes erfolgt auf der Basis einer Mark-to-Market-Bewertung. Der Bewertung liegt eine Barwertrechnung auf der Basis von Zerobond-Abzinsungsfaktoren zugrunde, die auf beiden Zinszahlungsseiten angewandt wird. Dabei wird die variable Seite der Swaps mit entsprechenden Terminzinssätzen dargestellt und anschließend der Saldo der Barwerte beider Zinszahlungsseiten gebildet. Die Zerobondkurve und die Abzinsungsfaktoren werden dem REUTERS-Informationssdienst entnommen.

## AUS DER BILANZ NICHT ERSICHTLICHE HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gemäß § 285 Nr. 3 HGB betreffen im Wesentlichen den Mietvertrag mit der Helaba für die restliche Mietlaufzeit in Höhe von 4,0 Mio. EUR (Vorjahr: 4,4 Mio. EUR).

Daneben bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen aus den bei der Private Equity Thüringen GmbH & Co. KG sowie der Private Equity Thüringen Initiator GmbH & Co. KG gezeichneten, aber noch nicht eingeforderten Pflichteinlagen in Höhe von 10 Mio. EUR bzw. 1 TEUR.

## ERLÄUTERUNGEN UND ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

In den **Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften** in Höhe von 77.276 TEUR (Vorjahr: 78.032 TEUR) sind Entnahmen aus Zinszuschussmitteln in Höhe von 27.938 TEUR (Vorjahr: 34.959 TEUR) enthalten. Die Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen betragen 3.193 TEUR (Vorjahr: 3.291 TEUR).

Die **Zinsaufwendungen** in Höhe von 66.622 TEUR (Vorjahr: 68.552 TEUR) beinhalten Aufzinsungen für die barwertig bereitgestellten Zinszuschussmittel von 5.932 TEUR (Vorjahr: 6.989 TEUR) sowie Zinsen für nachrangige Darlehen in Höhe von 4 TEUR.

Die Zinsspanne, basierend auf den durchschnittlichen Risikoaktiva für bilanzielle Geschäfte, betrug 0,66% (Vorjahr: 0,64%).

Die **Erträge aus Gewinnabführungsverträgen** beinhalten mit 5 TEUR (Vorjahr: 0 TEUR) ausschließlich gewinnabhängige Entgelte aus typischen, stillen Beteiligungen bzw. partiarische Darlehen im Rahmen des Programms Thüringen-Kapital.

Der **Provisionsüberschuss** beträgt 1.326 TEUR (Vorjahr: 1.972 TEUR). Die Provisionserträge setzen sich im Wesentlichen aus Provisionen der Wohnungsbauförderung und aus Bearbeitungsentgelten für Avale zusammen. Bei den Provisionsaufwendungen handelt es sich vor allem um Provisionen und Gebühren für Rückbürgschaften.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** in Höhe von 11.910 TEUR (Vorjahr: 12.972 TEUR) enthalten 10.616 TEUR (Vorjahr: 10.015 TEUR) Kostenerstattung des Freistaates für die Bearbeitung und Verwaltung von Wirtschaftsförderprogrammen des Landes und der EU.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** belaufen sich auf 913 TEUR (Vorjahr: 295 TEUR) und enthalten mit 10 TEUR (Vorjahr: 155 TEUR) aperiodische Aufwendungen.

Die **Verwaltungsaufwendungen**, die sich in der TAB aus Personalaufwand, anderen Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen zusammensetzen, sind mit 20.097 TEUR (Vorjahr: 20.591 TEUR) ausgewiesen. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

Angaben in TEUR	2005	2004	Veränderung	
<b>Personalaufwendungen</b>				
Löhne und Gehälter	12.861	12.574	+287	+2,3 %
Soziale Abgaben	2.237	2.266	-29	-1,3 %
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	744	637	+107	+16,8 %
<b>Personalaufwendungen insgesamt</b>	<b>15.842</b>	<b>15.477</b>	<b>+365</b>	<b>+2,4 %</b>
<b>Andere Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>3.398</b>	<b>4.164</b>	<b>-766</b>	<b>-18,4 %</b>
<b>Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>	<b>857</b>	<b>950</b>	<b>-93</b>	<b>-9,8 %</b>
<b>Gesamt</b>	<b>20.097</b>	<b>20.591</b>	<b>-494</b>	<b>-2,4 %</b>

Der Saldo aus den **Erträgen von Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft** beläuft sich auf 308 TEUR (Vorjahr: -2.800 TEUR). Bereinigt um die im Vorjahr verbuchte Zuführung zur Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB von 1.500 TEUR ergibt sich für das Berichtsjahr, nach Saldierung mit den darin enthaltenen Erträgen, eine Verbesserung des Ergebnisses um 1.608 TEUR.

Die **Abschreibungen von wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren** in Höhe von 200 TEUR resultieren ausschließlich aus der Bewertung von festverzinslichen Schuldverschreibungen mit dem Stichtagskurs.

Das **Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit** beträgt 6.186 TEUR (Vorjahr: 4.029 TEUR).

**Die periodenfremden Aufwendungen und Erträge (neutrales Ergebnis)**  
setzen sich wie folgt zusammen:

Angaben in TEUR	2005	2004
Zinserträge	1.445 (H)	1.024 (H)
Zinsaufwendungen und -erstattungen	0	9 (S)
Provisionserträge	3 (H)	53 (H)
Provisionsaufwendungen und -erstattungen	151 (S)	1 (S)
Sonstige betriebliche Erträge	482 (H)	1.512 (H)
Sonstige betriebliche Aufwendungen	876 (S)	255 (S)
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	119 (S)	1.385 (S)
<b>Neutrales Ergebnis</b>	<b>784 (H)</b>	<b>939 (H)</b>

(H) = ergebnisverbessernd; (S) = ergebnisvermindernd

Auf die Angabe der Bezüge des Vorstandes wird gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben im Berichtsjahr Aufwandsentschädigungen von insgesamt 2 TEUR (Vorjahr: 3 TEUR) erhalten.

#### SONSTIGE ANGABEN ZUM JAHRESABSCHLUSS

Personalbestand	2005	2004	Veränderung
<b>Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter</b>			
Vorstand	3	2	+1
Leitende Angestellte	11	11	0
Angestellte	215	226	-11
Teilzeitbeschäftigte	31	29	+2
<b>Insgesamt</b>	<b>260</b>	<b>268</b>	<b>-8</b>

Personalbestand	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
<b>Mitarbeiter zum Jahresende</b>			
weiblich	186	183	+3
männlich	81	81	0
<b>Insgesamt</b>	<b>267</b>	<b>264</b>	<b>+3</b>

### Steuerpflicht

Die Thüringer Aufbaubank ist gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 KStG und § 3 Nr. 2 GewStG von der Körperschaft- und Gewerbesteuer befreit.

### Einlagensicherung

Die Bank gehört dem Einlagensicherungssystem des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) sowohl in Form der VÖB-Entschädigungseinrichtung GmbH als auch des freiwilligen VÖB-Einlagensicherungsfonds an.

## ANGABEN ZU DEN ORGANEN

### Vorstand

Matthias Wierlacher      Lutz Brüggmann      Michael Schneider  
 (Vorstandsvorsitzender)    (bis 31. Dezember 2005)    (ab 15. August 2005)

### Mitglieder des Verwaltungsrates der Thüringer Aufbaubank

#### Mitglieder

Jürgen Reinholz  
 Minister im Thüringer Ministerium  
 für Wirtschaft, Technologie und  
 Arbeit, Erfurt  
*Vorsitzender*

Dr. Günther Merl  
 Vorstandsvorsitzender der  
 Landesbank Hessen-Thüringen  
 Girozentrale, Frankfurt am Main  
*Stellvertretender Vorsitzender*

Niels Lund Chrestensen  
 Geschäftsführender Gesellschafter  
 der Erfurter Samen- und  
 Pflanzenzucht GmbH,  
 Erfurt

#### Stellvertretende Mitglieder

MDgt. Johannes Drissen  
 Abteilungsleiter im Thüringer  
 Ministerium für Wirtschaft,  
 Technologie und Arbeit,  
 Erfurt

Dr. Matthias Kollatz-Ahnen  
 Leiter des Bereiches  
 Landestreuhandstelle  
 der Landesbank Hessen-Thüringen  
 Girozentrale, Frankfurt am Main

Rolf Ostermann  
 Geschäftsführender Gesellschafter der  
 Karosseriewerk Ostermann GmbH,  
 Mühlhausen/Thür.

Dr. Hans Koban  
(bis 30. Juni 2005)  
Vorstandsvorsitzender a. D.  
der ehemaligen Deutschen  
Ausgleichsbank, Bonn

Michael Schneider  
(ab 1. Juli 2005 bis 13. August 2005)  
Staatssekretär im Thüringer  
Finanzministerium, Erfurt

Dr. Rainer Spaeth  
(ab 1. September 2005)  
Staatssekretär im Thüringer  
Finanzministerium, Erfurt

Hans-Dieter Brenner  
Vorstandsmitglied der Landesbank  
Hessen-Thüringen Girozentrale,  
Frankfurt am Main

Klaus-Dieter Gröb  
Vorstandsmitglied der  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale, Frankfurt am Main

Dietrich Suhlrie  
Bereichsleiter Kreditsekretariat der  
Kreditanstalt für Wiederaufbau,  
Frankfurt am Main

Dr. Winfried Franke  
Leiter des Bereiches Bilanzen  
und Steuern der Landesbank  
Hessen-Thüringen Girozentrale,  
Frankfurt am Main

Stefan Schneider  
Leiter Öffentliches Fördergeschäft  
der Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale, Frankfurt am Main

### Mitglieder des Beirates der Thüringer Aufbaubank

Dr. Franz-Ferdinand von Falkenhausen  
Präsident der IHK Ostthüringen, Gera  
*Vorsitzender*

Dr. Dieter Artymiak  
Geschäftsführer des Thüringer  
Handwerkstages e. V., Erfurt

Walter Botschatzki  
Präsident des Verbandes der  
Wirtschaft Thüringens e. V., Erfurt

Rüdiger Dohndorf  
Präsident des Thüringer  
Landkreistages, Erfurt

Hans-Herbert Engelmann  
(bis 31. März 2005)  
Mitglied der Geschäftsleitung der  
Commerzbank AG Thüringen, Erfurt

Josefine Lange  
Direktorin der KfW-Gruppe, Bonn  
*Stellvertretende Vorsitzende*

Christoph Matschie  
Vorsitzender der SPD-Fraktion  
im Thüringer Landtag, Erfurt

Michael Pabst  
Präsident des Gemeinde- und  
Städtebundes Thüringen, Erfurt

Bodo Ramelow  
Vorsitzender der PDS-Fraktion  
im Thüringer Landtag, Erfurt

Dr. Peter Traut,  
Präsident der  
IHK Südthüringen, Suhl

Hans-Ulrich Göhringer  
(ab 1. April 2005)  
Niederlassungsleiter der Bayerischen  
Hypo- und Vereinsbank AG, Erfurt

Heinz Goßheger  
Vorstandsvorsitzender der  
Erfurter Bank eG, Erfurt

Gerald Grusser  
Hauptgeschäftsführer  
der IHK Erfurt, Erfurt

Thomas Kretschmer  
Stellv. Vorsitzender der CDU-Fraktion  
im Thüringer Landtag, Erfurt

Frank Spieth  
Landesvorsitzender des  
DGB-Landesbezirkes Thüringen,  
Erfurt

Peter Stephan  
Präsident des Thüringer Landes-  
verwaltungsamtes, Weimar

Detlef Wiertz,  
Vorstandsvorsitzender der  
Sparkasse Arnstadt-Ilmenau,  
Ilmenau

Aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2005 sowie nach zu beschließender Entnahme aus der Kapitalrücklage (1.789.962,60 EUR) werden vorab 5.766.000,00 EUR an den ausgeschiedenen Anteilseigner Helaba zwecks Erfüllung des Ausgleichsanspruchs ausgezahlt. Nach Zuführung zu der gesetzlichen Rücklage in Höhe von 1.545.771,63 EUR sind auf Vorschlag des Vorstandes, basierend auf dem Anteilseignerbeschluss vom 11.11./26.11.2003, 63.393,05 EUR den anderen Gewinnrücklagen (Gewinnrücklage Wohnungsbau) zuzuführen. Der Betrag von 597.884,43 EUR steht der Verwendung des Anteilseigners Freistaat Thüringen zur Verfügung.

Erfurt, den 30. März 2006

**THÜRINGER AUFBAUBANK**  
**Anstalt des öffentlichen Rechts**

Der Vorstand

Matthias Wierlacher

Michael Schneider

## WIEDERGABE DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS

Wir haben dem Jahresabschluss und dem Lagebericht der **Thüringer Aufbaubank - Anstalt des öffentlichen Rechts -, Erfurt**, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2005 bis zum 31. Dezember 2005 in den diesem Bericht als Anlagen 1 (Lagebericht) und 2 (Jahresabschluss) beigefügten Fassungen den am 31. März 2006 in **Erfurt** unterzeichneten uneingeschränkten Bestätigungsvermerk wie folgt erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Thüringer Aufbaubank - Anstalt des öffentlichen Rechts -, Erfurt, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2005 bis zum 31. Dezember 2005 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Anstalt. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Anstalt sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Anstalt. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Anstalt und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Erfurt, den 31. März 2006

BDO Deutsche Warentreuhand  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Keller  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Preis  
Wirtschaftsprüfer

## BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Im Geschäftsjahr 2005 hat der Verwaltungsrat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Insgesamt fanden zwei Sitzungen statt, in denen sich der Verwaltungsrat vom Vorstand über die geschäftliche Entwicklung und die Lage der Bank unterrichten ließ. Dabei wurden grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik ebenso wie zustimmungspflichtige Geschäfte und Handlungen eingehend erörtert und beraten. Weiterhin fasste der Verwaltungsrat zwei Beschlüsse im schriftlichen Umlaufverfahren. Der Personalausschuss fasste im schriftlichen Umlaufverfahren zwei Beschlüsse. Der Bilanzausschuss trat zu einer Sitzung zusammen. Insgesamt konnte sich der Verwaltungsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung des Vorstandes überzeugen.

Die Amtszeit des im Geschäftsjahr 2005 handelnden Verwaltungsrates ist inzwischen abgelaufen. Die Landesregierung des Freistaats Thüringen hat am 25. April 2006 die Mitglieder des neuen Verwaltungsrates für die Amtszeit bis zum 31.12.2009 entsandt.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2005 und der Lagebericht sind vom Abschlussprüfer der Bank, BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Erfurt, geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat über das Ergebnis der Prüfung schriftlich und mündlich berichtet und den Jahresabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Verwaltungsrat hat den Bericht des Abschlussprüfers zur Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung erhebt er keine Einwendungen. Der Verwaltungsrat stimmt dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers zu und billigt den Jahresabschluss zum 31.12.2005, den Lagebericht sowie den Vorschlag des Vorstandes über die Verwendung des Bilanzgewinns.

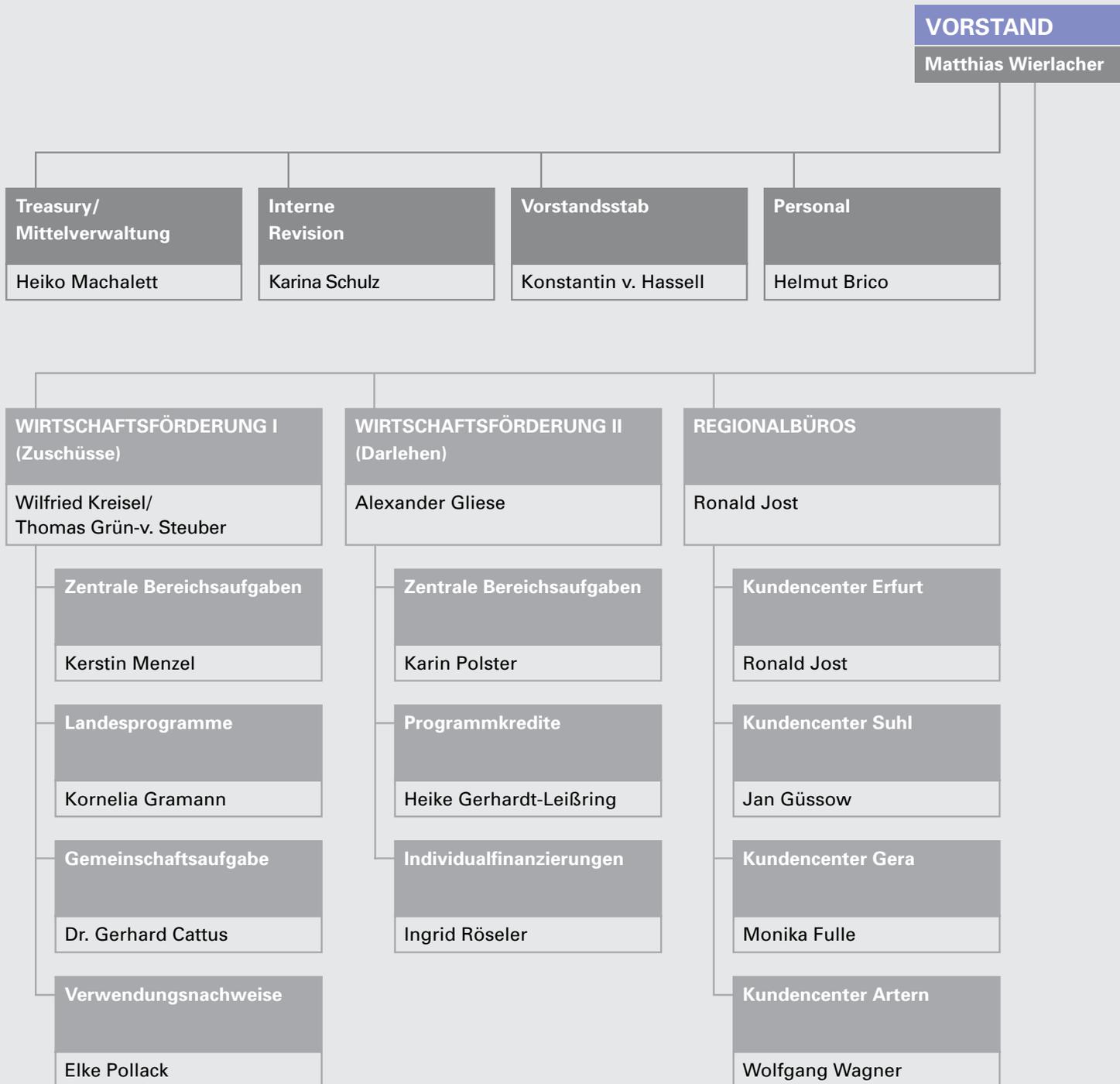
Der Verwaltungsrat empfiehlt der Anteilseignerversammlung, den Jahresabschluss zum 31.12.2005 festzustellen, den Lagebericht zu billigen und sich dem Vorschlag des Vorstandes über die Verwendung des Bilanzgewinns anzuschließen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank für die im Geschäftsjahr 2005 geleistete Arbeit.

Erfurt, den 16. Mai 2006

Jürgen Reinholz  
Vorsitzender des Verwaltungsrates

# ORGANIGRAMM DER THÜRINGER AUFBAUBANK



**Michael Schneider**

**Verwaltung**

Peter Kunat

**Rechnungswesen  
und Controlling**

Johannes Driesch

**EDV und  
Organisation**

Torsten Matthies

**WOHNUNGSBAUFÖRDERUNG**

Jürgen Graf

**Zentrale Bereichsaufgaben;  
Prüfung Zuverlässigkeit  
und Leistungsfähigkeit  
von Bauherren**

Steffen Gugel

**Wohnungsbau-/  
Modernisierungsförderung  
und Darlehensverwaltung**

Ernst Herrbach

**FORDERUNGSMANAGEMENT**

Jens Neumann

**Forderungsmanagement  
Darlehen, Beteiligungen**

Rembert Allenstein

**Forderungsmanagement  
Zuschüsse**

Achim Oppermann



**Thüringer Aufbaubank**

Die Förderbank.

Fon: +49 361/74 47 - 0  
Fax: +49 361/74 47 - 4 10  
info@aufbaubank.de  
www.aufbaubank.de







## IMPRESSUM

### **Herausgeber**

Thüringer Aufbaubank

Gorkistraße 9

99084 Erfurt

Fon: +49 361/74 47 - 0

Fax: +49 361/74 47 - 4 10

info@aufbaubank.de

www.aufbaubank.de

### **Ansprechpartner**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fon: +49 361/74 47 - 2 68

Fax: +49 361/74 47 - 4 10

### **Redaktion**

Michael Klughardt

### **Konzept und Gestaltung**

PROFIL PR & Werbeagentur GmbH, Erfurt

www.profilpr.de



**Thüringer Aufbaubank**

Gorkistraße 9

99084 Erfurt

Fon: +49 361/74 47 - 0

Fax: +49 361/74 47 - 4 10

info@aufbaubank.de

www.aufbaubank.de